

Christoph Levin

Das Alte Testament in der Lutherbibel 2017

Die Arbeitsgrundlage

Die Durchsicht des Alten Testaments bezog sich auf die im Jahre 1964 abgeschlossene Revision des Alten Testaments in der leicht veränderten Fassung von 1984. Der damals festgestellte Text sollte gemäß Beschluss des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland vom 6./7. Oktober 2006 daraufhin durchgesehen werden, »ob bestimmte Stellen a) aufgrund von neuen textkritischen Erkenntnissen und/oder b) aufgrund von neuen exegetischen Erkenntnissen als fehlerhaft angesehen und um des Prinzips der Texttreue willen zwingend geändert werden müssen«.

Der revidierte Text von 1964, der die Grundlage der Durchsicht bildete, konnte als ein ausgewogen modernisierter klassischer Bibeltext gelten und besaß große Akzeptanz. Auch wenn sich die verfehlt germanistische Beratung bereits damals geltend gemacht hat,¹ blieben deren Auswirkungen begrenzt und sind nicht vergleichbar mit den Veränderungen, die das Neue Testament in der Revision von 1975 erlebt hat und die so einschneidend waren, dass diese Fassung alsbald wieder zurückgenommen werden musste.² Da aber die Rückrevision des Neuen Testaments, die 1984 abgeschlossen wurde, etliche der 1975 vorgenommenen Änderungen beibehalten hat, insbesondere im Gebrauch der Partikeln und Pronomina,³ und insoweit ein Kompromisstext ist, war die Lutherbibel 1984 als ganze nicht mehr das Werk »wie aus einem Gusse«, das Goethe einst gerühmt

¹ Vgl. W. Gundert: Die Revision des Alten Testaments 1964, in: K. D. Fricke/S. Meurer (Hgg.): Die Geschichte der Lutherbibelrevision. Von 1850 bis 1984 (AGWB 1), Stuttgart 2001, 188–196: 190–192.

² Vgl. bes. die scharfe Kritik von W. Killy: Philologische Bemerkungen zur Revision des Neuen Testaments (ZThK.B 5), Tübingen 1981, 49–74, sowie von G. Krause: Theologische Fragwürdigkeiten in der Lutherbibel-Revision von 1975, ebd., 75–173. Die Auswirkungen auf den Wortbestand lassen sich nachvollziehen in der ersten Auflage der Großen Konkordanz zur Lutherbibel, Stuttgart 1979, die auf dem Text von 1975 beruht, aber den älteren Bestand in Kursivierung noch aufführt.

³ Gravierendes Beispiel: Die Entscheidung, das Wort »etliche« nicht wieder aufzunehmen (vgl. E. Lippold: Die Revision des Neuen Testaments der Lutherbibel 1981–1984, in: Fricke/Meurer: Geschichte [Anm. 1], 229–249: 247), war, gemessen am heutigen Sprachstand, eindeutig falsch. Der semantische Verlust ist erheblich.

hat,⁴ sondern bot im Alten und im Neuen Testament einen unterschiedlichen Sprachstand.

Im Zuge der Nachrevision von 1984 hat das Alte Testament noch einige wenige Änderungen erfahren, darunter einschneidend den Wechsel von »Kinder Israels« zu »Israeliten«. Diese Änderung wurde für die Fassung von 2017 noch einmal eingehend diskutiert, aber nicht mehr zurückgenommen.⁵ Beibehalten wurde auch die schwache Form des Genitivs in Fällen wie »allen Fleisches« (statt »alles Fleisches«, 1. Mose 6,13; Jer 32,27) und »reinen Herzens« (statt »reines Herzens«, Ps 24,4; 73,1), die zwischenzeitlich stillschweigend eingeführt worden ist.

Die beteiligten Exegeten und das Abstimmungsverfahren

Im Unterschied zu früheren Revisionen war die Arbeit nicht einer Kommission anvertraut, sondern geschah durch eine Vielzahl von Exegeten, die jeweils für das von ihnen bearbeitete biblische Buch durch eigene Forschung ausgewiesen waren. Die Durchsicht war ein Gemeinschaftswerk, an dem die meisten Lehrstuhlinhaber in den Evangelisch-Theologischen Fakultäten Deutschlands beteiligt waren ebenso wie einige Emeriti und Privatdozenten. Mit dieser Arbeit nahm die wissenschaftliche Exegese unmittelbar ihre kirchliche Verantwortung wahr.

Für die Durchsicht des Pentateuchs, der Geschichtsbücher, der Lehrbücher und der Propheten wurden jeweils Gruppen mit einem Koordinator gebildet; denn die Erfahrung zeigt, dass Bibelübersetzungen für den kirchlichen Gebrauch am besten in Zusammenarbeit gelingen, so wie es schon zu Luthers Zeiten in Wittenberg gewesen ist. Dieses Vorgehen diente auch dazu, Einzelmeinungen herauszufiltern und frühzeitig ein konsensfähiges Ergebnis zu erreichen. In den Gruppen stellten die Bearbeiter den Kollegen ihre Änderungsvorschläge vor, und es kam zu einer ersten Abstimmung. Bei bestimmten Büchern wie den Psalmen wurde ein Bearbeiterpaar gebildet, sodass von vornherein eine Gegenlektüre gegeben war. Das Ergebnis der Gruppen wurde von dem vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland eingesetzten Lenkungsausschuss gegengelesen. Auf dieser Ebene flossen zusätzlich kirchenpraktische, sprachgeschichtliche und im engeren Sinne theologische Gesichtspunkte in die Entscheidung ein. Bevor der Text endgültig festgestellt wurde, bekam der jeweilige Bearbeiter die vom Lenkungsausschuss erarbeitete Fassung zur Stellungnahme vorgelegt. Sowohl in den Gruppen als auch im Lenkungsausschuss kam eine Änderung des Textes der Fassung von 1964/84 nur zustande, wenn eine Mehrheit von zwei Dritteln der Anwesenden zustimmte. Auf diese Weise wurde die größtmögliche Akzeptanz des Gesamtergebnisses angestrebt.

⁴ J. W. Goethe: Dichtung und Wahrheit, hg. von K.-D. Müller, Goethe Werke Jubiläumsausgabe 5, Frankfurt a. M./Leipzig 1998, 444.

⁵ Einzige Ausnahme blieb Ps 103,7. Die andere 1964 verbliebene Ausnahme Ps 148,14 wurde 2017 in »Israeliten« geändert.

Die Art der Textbehandlung unterschied sich je nach biblischem Buch und Bearbeiter. Das hing ab vom hebräischen Ausgangstext, der starke Unterschiede aufweisen kann. Doch wurde die Notwendigkeit zu Eingriffen auch nicht von allen Beteiligten in gleicher Weise empfunden. Manche Exegeten neigten zu philologischer, wörtlicher Wiedergabe, andere gestanden der Übersetzung Luthers großes Eigengewicht zu. Naturgemäß war auch das Sprachgefühl unterschiedlich ausgeprägt. Im Zuge des Gesamtprozesses wurde nach Kräften versucht, diese Unterschiede auszugleichen. Dennoch hat die sprachliche Varianz innerhalb der Bibel im Zuge der Revision eher zugenommen, was aber der Vielfalt des Ausgangstexts durchaus entspricht.

Sprachliche Bedingungen

»Luther war ... der bedeutendste Schriftsteller deutscher Sprache in den älteren Jahrhunderten«,⁶ und: »Die Bibel war bisher das beste deutsche Buch.«⁷ Die kulturgeschichtliche Bedeutung der Lutherbibel als des Grundtextes der neuhochdeutschen Schriftsprache und ihre inzwischen ein halbes Jahrtausend währende prägende Wirkung auf die evangelische Frömmigkeit im deutschsprachigen Raum stellten die exegetische Arbeit unter ungewohnte Bedingungen.⁸ Eingriffe in die Übersetzung konnten nicht ohne Weiteres der philologischen Einsicht folgen; denn zugleich musste das geprägte Sprachbild nach Möglichkeit bewahrt werden, das zudem von sehr hoher literarischer Qualität ist und dessen Nuancierungen theologisch bedeutsam sein können. Das verursachte verzwickte Debatten und verlangte auf Schritt und Tritt die Bereitschaft zu Zugeständnissen.

Nicht ganz selten schlug sich die Nötigung zum Kompromiss in *Anmerkungen* nieder, in denen andere Übersetzungsmöglichkeiten dokumentiert wurden. Die Zahl der Anmerkungen zum Text hat deshalb merklich zugenommen. Im Unterschied zu früheren Revisionen machten die elektronischen Hilfsmittel es möglich, die Entwicklung des Wortschatzes während der gesamten Arbeit laufend und umfassend nachzuvollziehen. Auf diese Weise ließen sich Neologismen auch dort vermeiden, wo sich tiefere Eingriffe als unumgänglich erwiesen, so dass der Sprachklang der Lutherbibel weitgehend erhalten blieb.

⁶ J. Schilling: Luther zum Vergnügen, Stuttgart ²2011, 7.

⁷ So das viel strapazierte Diktum von F. Nietzsche: Jenseits von Gut und Böse (1885), Nr. 247, Werke in drei Bänden, hg. von K. Schlechta, Bd. 2, München 1966, 715, das nichts von seiner Richtigkeit eingebüßt hat: »Gegen Luthers Bibel gehalten ist fast alles übrige nur ›Literatur‹ – ein Ding, das nicht in Deutschland gewachsen ist und darum auch nicht in deutsche Herzen hineinwuchs und -wächst: wie es die Bibel getan hat.«

⁸ Zum rhetorischen Charakter der Sprache Luthers vgl. (stellvertretend für die Fülle der Literatur) B. Stolt: Art. Luthersprache, HWR 5 (2001), 678–690.

Die Zuverlässigkeit der Übersetzung Luthers

Wer die kulturhistorische Bedeutung der Lutherbibel als Hypothek empfand und mit Bedenken an die Aufgabe herangegangen war, wurde positiv überrascht. Der Konflikt zwischen der bis 1545 erreichten Textgestalt und dem heutigen Stand der Exegese erwies sich als viel geringer als erwartet. Obwohl die nicht jüdische Hebraistik im 16. Jahrhundert gerade erst begonnen hatte, ist die philologische Qualität der Lutherbibel außerordentlich hoch.

Mit Johannes Reuchlins »De Rudimentis Hebraicis« war die erste von einem Nichtjuden verfasste Grammatik 1506 in Pforzheim erschienen.⁹ Luther hat diese Einführung, die auch das Lexikon einschloss, schon in Erfurt besessen, wo er 1505 ins Kloster eingetreten ist. In Wittenberg hielt er ab 1513 Vorlesungen über die Psalmen, zunächst noch anhand der Vulgata. Im Frühjahr 1517 erschienen als seine erste Bibelübersetzung die sieben Bußpsalmen, die zugleich Luthers erste gedruckte Schrift in deutscher Sprache sind.¹⁰ Seit seiner Vorlesung über den Hebräerbrief 1517/18 ist das regelmäßige Studium des hebräischen Textes anhand der benutzten Textausgaben nachweisbar.¹¹ Sogleich nachdem im Sommer 1522 das Septembertestament druckfertig war, wandte Luther sich dem Pentateuch zu, der Mitte Dezember 1522 im Manuskript vorlag. Die Übersetzung wurde anschließend gemeinsam mit Melanchthon und dem Hebraisten Matthäus Aurogallus (ca. 1490–1543) durchgesehen und erschien bis August 1523 im Druck.¹² Anfang Januar 1524 folgten die historischen Bücher, im Oktober 1524 Hiob und die Psalmen. Die Arbeit an den Propheten zog sich hin und wurde erst während Luthers Aufenthalt auf der Coburg von April bis Oktober 1530 abgeschlossen, um danach wieder in Wittenberg mit den Kollegen, zu denen seither auch der Hebraist Caspar Cruciger (1504–1548) gehörte, durchgesehen zu werden. Im Jahre 1534 war die ganze Bibel vollendet. Von 1529 bis 1535 wirkte auch Johann Forster (1496–1558), ein Schüler Reuchlins, in Wittenberg mit. Forster brachte 1557 ein hebräisch-lateinisches Lexikon heraus.¹³ Die Vollbibel wurde anlässlich der notwendig werdenden Nachdrucke bis zur Ausgabe von 1545 von Luther gemeinsam mit seinen Kollegen immer von Neuem überprüft. Die letzte umfassende Durchsicht in den Jahren 1539 bis 1541 lässt sich anhand der Protokolle von Georg Rörer nachvollziehen.¹⁴

⁹ Principivm Libri: [Ioannis Revchlin Phorcensis Ll. Doc. Ad Dionysivm Fratrem Svvm Germanvm De Rvdimentis Hebraicis Liber ...], Phorce: Anshelm, 1506.

¹⁰ WA 1, 158–220.

¹¹ Vgl. Anhang IV. Hebräische Handpsalter Luthers, in: WA DB 10/2, 290–349: 293.

¹² Vgl. H. Volz: Einleitung, in: D. Martin Luther: Die ganze Heilige Schrift Deusch Wittenberg 1545, hg. von H. Volz, München 1972, 33*–144*: 62*–75* (Die Übersetzung des Alten Testaments).

¹³ J. Forster: Dictionarium Hebraicum novum, Basileae: Froben, 1557.

¹⁴ WA DB 3, 167–577; 4, 1–278.

Gemessen am heutigen Stand der Hebraistik hatten die Wittenberger eine erstaunliche philologische Kompetenz. Die Notwendigkeit, aus rein philologischen Gründen in Luthers Übersetzung einzugreifen, ist gering. Bedenkt man, wie sehr die hebräische Lexikografie von den seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zu unserer Kenntnis gelangten altorientalischen Sprachen und Literaturen, etwa dem Akkadischen und dem Ugaritischen, profitiert hat, ist insbesondere die Stabilität des Lexikons bemerkenswert. Der Korrekturbedarf betrifft in stärkerem Maße nur die Realien (Maße und Gewichte, Gerätschaften und kultische Gegenstände, Arten von Pflanzen und Tieren, Topografie) und damit eine Ebene des Textes, die theologisch wie sprachlich in der Regel von nachrangiger Bedeutung ist. Tiefere Eingriffe legten sich lediglich im Bereich der Verbalsyntax nahe. Doch die Auffassung von den hebräischen Tempora ist noch immer so schwankend, dass auch wohlbegründete Änderungsvorschläge zu heftigen Diskussionen führen können.

Das Ziel der Durchsicht

Nicht anders als bei den früheren Revisionen sollte die Lutherbibel vor dem Schicksal bewahrt werden, zu einem literarischen Denkmal zu erstarren, das im Zweifelsfall nicht als zuverlässige Übersetzung gelten kann. Die Lutherbibel sollte eine Gebrauchsbibel auf dem aktuellen Stand der Exegese bleiben oder wieder werden und dabei auch den besten heute erreichbaren Ausgangstext wiedergeben. Eine lediglich konservatorische Absicht hätte der Intention der Reformatoren widersprochen, die bis zur Fassung von 1545 laufend an der Verbesserung gearbeitet haben und erst seit Luthers Tod im Jahre 1546 den erreichten Stand beibehielten.

Für das Alte Testament bot in aller Regel der masoretische Text die Grundlage. Er wurde aber nicht sklavisch festgehalten, wenn die übrige Textüberlieferung bessere Lesarten bot oder wenn der Exegese einleuchtende und breit akzeptierte Verbesserungen gelungen waren. Zwar wurden die bisherigen Konjekturen kritisch überprüft und manches Mal auch verworfen. Es kamen aber auch neue hinzu, wenn sie sich in der Auslegung bewährt hatten.

Der zweite Bezugstext war Luthers Übersetzung in der Fassung letzter Hand von 1545. Sie beruhte, dem damaligen Stand entsprechend, naturgemäß auf dem masoretischen Text. Luthers persönlicher Bibeltext, den er auf weite Strecken vollständig im Kopf hatte, war die Vulgata des Hieronymus, auch sie ein Zeuge des (proto-)masoretischen Texttyps.

Angesichts der Qualität des Textes von 1545 lief die Durchsicht zu einem erheblichen Teil auf eine Überprüfung der früheren Revisionen hinaus: Waren die Änderungen, die seither vorgenommen wurden, exegetisch und sprachlich gerechtfertigt? Zweifelhafte Entscheidungen wurden zurückgenommen.

Fragen der Zielsprache

Im Blick auf die Sprachgestalt galt die Regel, die schon für die Fassung des Neuen Testaments von 1984 gegenüber der Revision von 1975 gegolten hatte: »Wählt man als Maßstab [...] nicht die heute *gesprochene* und geschriebene, sondern die heute *verstandene* Sprache, so liegt weithin kein zwingender Grund zu Eingriffen vor.«¹⁵ Nur wo das seither gewonnene Textverständnis dazu nötigte, wurde der Wortlaut Luthers angepasst. Stets waren dabei die beiden anderen kirchenamtlichen Übersetzungen im Blick: die katholische Einheitsübersetzung von 1979/80, die in vielen Teilen offensichtlich ihrerseits die Lutherbibel vor Augen hatte und sich nicht selten wie eine gelungene Revision des Luthertexts liest; und die neue Fassung der Zürcher Bibel von 2007, die philologisch besonders genau ist und wegen ihrer Nähe zum masoretischen Text hervorsteicht.

Die Regel: »Versteht man es heute noch?«, bedeutet nicht ohne Weiteres: »Versteht man es heute noch so wie im 16. Jahrhundert?« Die Entwicklung der Sprache kann dazu geführt haben, dass man Luthers Text zwar versteht, aber anders, als er gemeint war.¹⁶ Dieser Sprachwandel betrifft etwa die Hilfsverben »sollen« und »wollen«.¹⁷ Luther bezeichnete mit ihnen den Indikativ Futur, so wie noch heute im Englischen »shall« und »will« gebraucht werden.¹⁸ Ein Beispiel ist die bekannte Verheißung an Abraham: »Ich *will* dich segnen [...], und du *sollst* ein Segen sein« (1. Mose 12,2). In heutiger Sprache besagt das: »Ich *werde* dich segnen [...], sodass du ein Segen *sein wirst*.«¹⁹ Gemessen allein an der Sprachentwicklung wäre eine Änderung geboten gewesen. Sie hätte allerdings überaus viele Stellen betroffen und den Charakter der Lutherbibel spürbar

¹⁵ Lippold: Revision (Anm. 3), 232.

¹⁶ Für die Verschiebungen der Semantik bietet Volz im Anhang zu: D. Martin Luther, Die ganze Heilige Schrift Deusch (Anm. 12), 299*–397*, ein Glossar: »Worterkklärungen zur Lutherbibel von 1545«. Eine solche Aufstellung ist naturgemäß mit Vorsicht zu verwenden.

¹⁷ Ein anderes Beispiel ist »mögen«, das in der Grundbedeutung »können, imstande sein« bedeutet (H. Paul: Deutsches Wörterbuch, bearb. von P. Betz, Tübingen⁸ 1981, 437), vgl. nach wie vor »vermögen«. Es wird heute nicht mehr in diesem Sinne verstanden und wurde schon bei früheren Revisionen durch »können« ersetzt.

¹⁸ Vgl. ebd., 609, s.v. *sollen*: »Mittelhochdeutsch und frühneuhochdeutsch dient es zur Umschreibung für das Futur [...]. In dieser Funktion ist es wieder außer Gebrauch gekommen.«

¹⁹ Im Hebräischen steht das erste Verb im Kohortativ. Das zweite Verb ist ein Imperativ mit Copula, der als Folgesatz zu deuten ist, vgl. E. Kautzsch: Wilhelm Gesenius' Hebräische Grammatik, Leipzig²⁸ 1909, § 110 i; P. Joüon: Grammaire de l'Hébreu biblique, Rom² 1947, § 116 h.

verändert. Deshalb wurde nach einigen Versuchen in der Regel von Eingriffen Abstand genommen.²⁰ Es bleibt also bei Fassungen wie in Am 7,8b-9:

Ich *will* nicht mehr an ihm vorübergehen! Und die Höhen Isaaks *sollen* verwüstet und die Heiligtümer Israels zerstört werden, und ich *will* mich mit dem Schwert über das Haus Jerobeam hermachen,

statt Zürcher Bibel 2007:

Ich *werde* nicht länger an ihm vorbeigehen! Und die Kulthöhen Isaaks *werden* verwüstet, und die Heiligtümer Israels *werden* in Trümmern liegen, und gegen das Haus Jerobeams *erhebe* ich mich mit dem Schwert.

Oder Sach 2,15:

Und es *sollen* zu der Zeit viele Völker sich zum HERRN wenden und *sollen* mein Volk sein, und ich *will* bei dir wohnen. – Und du *sollst* erkennen, dass mich der HERR Zebaoth zu dir gesandt hat,

statt Zürcher Bibel 2007:

Und an jenem Tag *werden* sich viele Nationen dem HERRN anschliessen, und sie *werden* mir zum Volk. Und ich *werde* in deiner Mitte wohnen. Und du *wirst* erkennen, dass der HERR der Heerscharen mich zu dir gesandt hat.

Es hat sich erwiesen, dass insbesondere die Droh- und Verheißungsworte auch in Luthers Diktion nach wie vor nicht im Sinne einer bloßen Willenskundgebung verstanden werden, sondern als unumstößliche Ansage.²¹

Weitere Eingriffe früherer Revisionen betrafen die *Wortstellung* im Satz. Luther übersetzte für die gottesdienstliche Lesung. Der Satzton war bei ihm in der Regel genau bedacht. Die späteren Fassungen haben das gelegentlich verschliffen. Ein Beispiel ist Jer 29,7:

1545: Sucht der Stad bestes, dahin ich euch hab lassen wegfüren, vnd betet für sie zum HERRN, Denn wens jr wol gehet, so gehets euch auch wol.

Das wurde 1964 in »so geht's auch euch wohl« geändert. 2017 wurde die frühere Satzfolge wiederhergestellt.²²

Luther hatte aus Gründen der Rhetorik und Betonung sehr oft das Verb nicht in der Endstellung, wie es heute meist üblich ist. Daraus entstand ein »bibeltypischer« Rhythmus. Die (zurückgenommene) Revision 1975 hat hier umfassend

²⁰ Allerdings wurde nicht prinzipiell, sondern von Fall zu Fall entschieden, sodass es auch zu Änderungen gekommen ist.

²¹ Beim Modus schwankt offensichtlich das Sprachempfinden. In Ps 6,11 und 27,2 ist das 1964 eingeführte »sollen« 2017 wieder in Luthers »müssen« zurückkorrigiert worden, und dies im Einklang mit der Zürcher Bibel und der Einheitsübersetzung.

²² Lippold: Revision (Anm. 3), 242f.: »Die Wortstellung bei ›auch‹.«

eingegriffen. Wo 1964 im Alten Testament geändert worden ist, wurde nun gelegentlich die ursprüngliche Satzfolge wiederhergestellt. So lautet 1. Mose 9,13 jetzt wieder: »Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken«, statt: »in die Wolken gesetzt«, 1. Mose 13,15 wieder: »all das Land, das du siehst, will ich dir geben und deinen Nachkommen ewiglich«, statt: »all das Land, das du siehst, will ich dir und deinen Nachkommen geben für alle Zeit«. An einzelnen Stellen wurde sogar über Luther hinausgegangen, wie in dem bekannten Wort Mi 4,3: »Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln«, statt bisher: »Sie werden jre Schwerter zu Pflugscharen, vnd jre Spiesse zu Sicheln, machen« (1545).

Nicht immer hat Luther die Bildsprache des Textes getroffen. Ein Beispiel ist Jer 9,2, wo er übersetzt: »Sie schiessen mit jren Zungen eitel lügen vnd keine warheit, und treibens mit gewalt im Lande«, es aber richtigerweise heißen muss: »Sie spannen ihre Zunge wie einen Bogen. Lüge und keine Wahrheit herrscht im Lande.«

Bei *geprägten Bibelworten*, deren Textgrundlage heute anders zu deuten ist, wurde, wie schon bei früheren Revisionen, uneinheitlich verfahren. Entweder blieb es bei Luthers Fassung, und die korrekte Übersetzung wurde in Anmerkung beigegeben, oder die korrekte Übersetzung wurde in den Text genommen und die traditionelle Fassung in eine Anmerkung verwiesen. Da diese Eingriffe ihrerseits traditionsbildend sind, kann es zwischen beiden Möglichkeiten auch zu einem Wechsel kommen, sodass die korrekte Übersetzung in den Text rückt und die traditionelle Fassung in die Anmerkung, wenn sie nicht sogar entfällt.²³ Dieser Tausch betraf zum Beispiel die Wiedergabe der Verbindung אַחֲרֵי וְתַקְוָה in Jer 29,11:

1964: Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet. [Anmerkung: Wörtlich: daß ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.]

2017: Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung. [Anmerkung: Luther übersetzte: »dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.«]

In der messianischen Verheißung in Mi 5,1 wurde בְּאֵלֵי יְהוּדָה im Anschluss an Luther wieder wörtlich übersetzt:

1545: Vnd du Bethlehem Ephrata, die du klein bist, vnter den tausenten in Juda, Aus dir sol mir der komen, der in Jsrael Herr sey, welchs Ausgang von anfang vnd von ewig her gewest ist.

²³ So wurde zu Ps 121,1 die Anmerkung gelöscht. Die seit 1964 gewohnte, zutreffende Übersetzung findet sich schon 1524 bei Luther selbst: »Von wannen wird myr hulffe komen?«, die er 1531 änderte: »Von welchen mir hülffe kompt«.

1964: Und du, Bethlehem Ephratha, die du klein bist unter den Städten [2017: Tausenden] in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

Da der bisherige Text aus der Weihnachtsliturgie sehr geläufig ist, wurde eine Anmerkung hinzugefügt: »So übersetzte Luther. Seit 1912 »unter den Städten«.« Umgekehrt wurde in der bekannten Stelle Mi 6,8 Luthers sehr freie Wiedergabe von בְּתוֹכָם mit »Gottes Wort« beibehalten:

2017: Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Da Luther in diesem Fall genau gewusst hat, was er tat,²⁴ und da der Aussage für seine Theologie als auch für die paränetische Praxis in der Gegenwart keine geringe Bedeutung zukommt, wurde die korrekte Übersetzung lediglich in Anmerkung beigegeben: »Wörtlich: »nichts als Recht tun, Güte lieben.«

Auch Sach 9,9 blieb unverändert, obwohl Luther mit »ein Helfer« die Vulgata (*salvator*) bzw. die Septuaginta ($\sigma\phi\zeta\omega\nu$), nicht aber das hebräische נִי wiedergibt. Deshalb wurde in einer Anmerkung auf die korrekte Wiedergabe verwiesen: »Andere Übersetzung: »einer, der Hilfe erfahren hat.«

Korrekturen an der Textvorlage

Bei Eingriffen in den hebräischen Ausgangstext ist die Durchsicht 2017 vorsichtiger verfahren als frühere Revisionen. Auch dafür einige Beispiele für viele.

In der Theophanieszene 2. Mose 34,5 ist der Text auf den ersten Blick mehrdeutig: »Da kam der HERR hernieder in einer Wolke und trat daselbst zu ihm. Und er rief aus den Namen des HERRN« (Fassung 2017). In der Fassung von 1964 sah man sich veranlasst, das Subjekt zu explizieren: »Und *Mose* trat daselbst zu ihm und rief den Namen des HERRN an.« Zwar kann m. E. die Anrufung des HERRN anhand der Wendung קָרָא בְּ- nur *Mose* zugeschrieben werden²⁵ (die Wahl des Verbs »ausrufen« versucht das offenzulassen);²⁶ doch wo in diesem Vers der implizite Wechsel des Subjekts zu finden ist, ist nicht so sicher, dass man es in die Übersetzung eintragen sollte.

Luther konnte gelegentlich Wörter auslassen. Das ist nicht mehr ohne Weiteres nachvollziehbar. Deshalb wurde Jer 8,21 nunmehr nach dem hebräischen Text ergänzt:

²⁴ Siehe das Revisionsprotokoll vom 31. Januar 1541, WA DB 4, 251, 8–10: »*facere iudicium*«, recht thun, gehet doch gleichwol auff's *verbum* Ists *iudicium coram deo*«.

²⁵ Vgl. 1. Mose 4,26; 12,8; 13,4; 21,33; 26,25; 1. Kön 18,24; 2. Kön 5,11; Joel 3,5. Anders nur 2. Mose 33,19, wo m. E. auf die Lesart von 2. Mose 34,5 bereits reagiert wird.

²⁶ Vgl. auch die Zürcher Bibel 2007: »Der HERR aber fuhr in der Wolke herab und trat dort neben ihn. Und er rief den Namen des HERRN aus.«

1545: Mich jamert hertzlich, das mein Volck so verderbet ist, Ich greme mich vnd gehabe mich vbel.

1964: Mich jammert von Herzen, daß mein Volk so ganz zerschlagen ist; ich gräme und entsetze mich.

2017: Mich jammert von Herzen, dass *die Tochter* meines Volks so zerschlagen ist; ich gräme und entsetze mich.

In Jes 12,6 hatte Luther יְשֻׁבָּת צִיּוֹן korrekt mit »du Einwonerin zu Zion« übersetzt. 1964 ist daraus ohne ersichtlichen Grund »du Tochter Zion« geworden. 2017 lautet die Wendung nun: »die du wohnst auf Zion«.

Bei der Frage, ob man in Jes 42,6 וְאֶצְרְךָ נֹצֵר von נֹצֵר »behüten«²⁷ oder יָעַר »bilden, erschaffen«²⁸ ableiten soll, folgt die Lutherbibel nunmehr der zweiten Möglichkeit: »Ich *habe* dich *geschaffen*«²⁹ und bestimmt zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden«, statt bisher: »und behüte dich und mache dich zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden«.

In Jes 50,4 hatte Luther die Verbindung יָעִיר בְּבֹקֶר בְּבֹקֶר יָעִיר לִי אֶזְנוֹ wörtlich wiedergegeben: »Er wecket mich alle morgen, Er wecket mir das ohr«. Jochen Klepper hat die Wendung 1938 in sein bekanntes Lied übernommen (EG 452). Die Revision 1964 hat die Wiederholung des Verbs יָעִיר ausgelassen und las: »Alle Morgen weckt er mir das Ohr«. »Aber das beruht auf einer Verkennung des Stils«³⁰ und hat in der Textüberlieferung keine Stütze. Der Text von 2017 greift auf Luthers Fassung zurück.

Auch Sach 2,12 ist von Luther wörtlich wiedergegeben worden: »Wer euch antastet, Der tastet *seinen* Augenapffel an.« Stattdessen las die Fassung von 1964 das Suffix der 1. Person: »der tastet *meinen* Augapfel an«, sodass Israel metaphorisch zu Gottes Augapfel erklärt wird. Dieser Eingriff ist keineswegs notwendig,³¹ da sich ohnedies ein einleuchtender Sinn ergibt: Wer euch antastet, der schädigt sich selbst.

²⁷ So noch Gesenius-Buhl: Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch, Leipzig 161915, 518b, sowie die Kommentare von F. Delitzsch, A. Dillmann und anderen.

²⁸ So W. Baumgartner: Hebräisches und aramäisches Lexikon, II, Leiden 1974, 409b; H. Donner/R. Meyer: Wilhelm Gesenius Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch, Heidelberg 182013, 485b und 842a; sowie die Kommentare von H. Ewald, B. Duhm, K. Marti, K. Elliger und anderen.

²⁹ Vokalisiert als יָעֲרָךְ, vgl. K. Elliger: Deuterocesaja (BK XI/1), Neukirchen-Vluyn 1978, 223.

³⁰ H.-J. Hermisson: Deuterocesaja (BK XI/3), Göttingen 2017, 101.

³¹ Anders A. Gelston (Hg.): The Twelve Minor Prophets (Biblia Hebraica Quinta 13), Stuttgart 2010, 136*. Die masoretische Lesart יָעִיר gilt als *Tiqqun soferim*.

Das bedeutet nicht, dass 2017 nicht auch Konjekturen neu ins Spiel kamen. So wurde in Am 6,12 jetzt die bekannte Emendation von Johann David Michaelis,³² letztlich nur eine Vokalisationsvariante (בְּקָרִים statt בְּבָקָרִים),³³ in den Text aufgenommen: »Wer kann auf Felsen mit Rossen rennen oder mit Rindern *das Meer* pflügen?«, statt: »... oder mit Rindern pflügen?«

In nicht wenigen Fällen war endgültige Sicherheit über die ursprüngliche Gestalt des Textes und seine Bedeutung nicht zu erreichen. Nicht selten verhakte sich der Prozess der Durchsicht auf allen Ebenen des Verfahrens an genau jenen Stellen, an denen sämtliche früheren Generationen (oft einschließlich der antiken Übersetzungen) ihre Mühe hatten. Nicht selten blieb dann nichts anderes, als die traditionelle Lösung, die schon der bisherige Text geboten hat, nolens volens beizubehalten. »Unser Wissen ist Stückwerk.« Aber es kam auch zu einleuchtenden und dann beglückenden Lösungen.

Luther hatte gelegentlich die Neigung, Unebenheiten auszugleichen, die der überlieferte Text bot. Ein beliebiges Beispiel ist Jer 2,19aßb, wo 2017 nun die wörtliche Übersetzung bietet:

1545: Also mustu inne werden vnd erfahren, was fur jamer vnd Hertzeleid bringt, den HERRN deinen Gott verlassen, vnd Jn nicht fürchten, spricht der Herr HERR Zebaoth.

1964: Und du mußt innwerden und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringt, den HERRN, deinen Gott, zu verlassen und ihn nicht zu fürchten, spricht Gott, der HERR Zebaoth.

2017: Und du musst innwerden und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringt, den HERRN, deinen Gott, zu verlassen und *mich* nicht zu fürchten, spricht Gott, der HERR Zebaoth.

Umfangreich hat Luther in dieser Weise Mi 3,1-4 gegen den Text geändert:

1545: Vnd ich sprach, Höret doch jr Heubter im hause Jacob, vnd jr Fürsten im hause Jsrael, Jr solts billich sein, die das Recht wüsten. Aber jr hasset das Gute, vnd liebet das Arge, Jr schindet jnen die haut abe, vnd das Fleisch von jren beinen. Vnd fresset das fleisch meines Volcks, Vnd wenn jr jnen die Haut abgezogen habt, zubrecht jr jnen auch die Beine, vnd zurlegts, wie in ein Töpfen, vnd wie fleisch in einen Kessel. Darumb wenn jr nu zum HERRN schreien werdet, wird er euch nicht erhören, Sondern wird sein Angesicht fur euch verbergen zur selben zeit, wie jr mit ewrem bösen wesen verdienet habt.

³² Johann David Michaelis deutsche Übersetzung des Alten Testaments mit Anmerkungen für Ungelehrte. Der elfte Theil welcher die zwölf kleinen Propheten enthält, Göttingen 1782, 37, und Anmerkungen S. 86: »Ich bin hier von den Jüdischen Punkten abgegangen, nach denen es heißt: oder pflüget man mit Rindern? Was eine solche Frage seyn solle, ist kaum begreiflich, denn es ist ja das ordentliche, sonderlich bey den Jsraeliten, daß man mit Rindern pflügete.«

³³ Vgl. R. Smend: Kritiker und Exegeten. Porträtskizzen zu vier Jahrhunderten alttestamentlicher Wissenschaft, Göttingen 2017, 147.

2017: Und ich sprach: Höret doch, ihr Häupter Jakobs und ihr Herren im Hause Israel! Ihr solltet die sein, die das Recht kennen. Aber *sie lassen* das Gute und *lieben* das Arge; *sie schinden* ihnen die Haut ab und das Fleisch von ihren Knochen und *fressen* das Fleisch meines Volks. Und wenn *sie* ihnen die Haut abgezogen und ihnen die Knochen zerbrochen *haben*, *zerlegen sie* es wie für den Topf und wie Fleisch für den Kessel. Wenn *sie* dann zum HERRN *schreien*, wird er *sie* nicht erhören, sondern wird sein Angesicht vor *ihnen* verbergen zur selben Zeit, wie *sie* es mit ihrem bösen Treiben verdient *haben*.

Wenn solche Unstimmigkeiten in der Textüberlieferung einhellig bezeugt sind, liegt die Ursache in der Regel im literarischen Wachstum. Bei der Revision 2017 wurde vielfach nicht mehr geglättet, sondern stattdessen die genaue Wiedergabe bevorzugt.

Wortwahl und Lexikon

Unangetastet blieben bestimmte Eigenheiten der Wortwahl, die für Luthers Sprache kennzeichnend sind, auch wenn sie sich von der Exegese her nicht immer nahelegen. Das betraf das Verb »predigen«, wo man andernfalls eher »rufen« oder »berichten, verkündigen« übersetzen würde.³⁴ Ein bekanntes Beispiel ist Jes 40,2:

1545: Redet mit Jerusalem freundlich, vnd prediget jr, Das jre Ritterschafft ein ende hat, Denn jre missethat ist vergeben, Denn sie hat zwifeltiges empfangen von der Hand des HERRN, vmb alle jre Sünde.

1964 (≈2017): Redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, daß ihre Knechtschaft ein Ende hat, daß ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat doppelte [2017: die volle] Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden.

Zürcher Bibel 2007: Redet zum Herzen Jerusalems und ruft ihr zu, dass ihr Frondienst vollendet, dass ihre Schuld abgetragen ist. Aus der Hand des HERRN musste sie nehmen das Doppelte für all ihre Sünden.

Auch die idiomatische Wendung דָּבַר עַל־לֵב »zu Herzen reden«, die »(an den Verstand) appellieren, überzeugen« bedeutet und die Luther fast immer mit »freundlich reden« übersetzt hat,³⁵ blieb unangetastet. Dass Luther das hebräische שׁוּב »umkehren« mit »sich bekehren« wiedergab, wurde in den meisten Fällen beibehalten.³⁶ Luthers Vorliebe, בְּנֵי mit »Kinder« wiederzugeben, ermöglichte an

³⁴ Ps 22,32; Jes 40,2.6(2); 52,7; Jer 1,6.7.17; 2,2; 7,2; 11,6; 14,14.15; 15,19; 19,2; 20,9; 23,28; 26,2; 29,23; 35,14; Hes 13,16; Jona 1,2; 3,2.4; Mi 2,6.11(3); 3,5; Sach 1,4.14.17; 7,7.

³⁵ 1. Mose 34,3; 50,21; Ri 19,3; Rut 2,13; 2. Sam 19,8; Jes 40,2; Hos 2,16.

³⁶ Änderungen gab es in Neh 9,26; Jes 10,21.22; Hos 3,5; 7,16; 11,5; 12,7; Joel 2,12.13; Ain 4,6.8.9.10.11; Jona 3,8.10; Mal 3,7.

etlichen Stellen, wo 1964 das wörtliche »Söhne« eingeführt worden war, eine inklusive Sprache.³⁷ Ein Beispiel ist Jer 31,17:

1545: Vnd deine Nachkomen haben viel Gutes zu gewarten, spricht der HERR, Denn deine Kinder sollen wider in jre Grentze komen.

1964: und deine Nachkommen haben viel Gutes zu erwarten, spricht der HERR, denn deine Söhne sollen wieder in ihre Heimat kommen.

2017: und *es gibt eine Hoffnung für deine Zukunft*, spricht der HERR: Deine Kinder sollen wieder in ihre Heimat kommen.

An dieser Stelle wird zugleich das hebräische לְאַחֲרֵי־יָדָיךָ »dein (f.) Späteres« nicht mehr im spezifischen Sinne von »deine Nachkommen« aufgefasst, sondern im weiten Sinne von »deine Zukunft«, und תְּקוּהָךְ kurz und bündig als »Hoffnung« übersetzt wie in der Zürcher Bibel von 1931: »Es gibt noch eine Hoffnung für deine Zukunft«.

In der Beschreibung des Zelt-Heiligtums wurde die von Keruben flankierte, aus Gold gefertigte כַּפֹּרֶת (Septuaginta: ἱλαστήριον, Vulgata *propitiatorium*), der »Sühneort« oberhalb der Lade, von Luther durchaus angemessen mit »Gnadenstuhl« übersetzt (2. Mose 25,17-22 u.ö.). In der Revision 1964 war daraus der »Gnadenhron« geworden. Das wurde 2017 wieder zurückgesetzt. Die Übersetzung »Deckplatte« (Zürcher Bibel 2007, Einheitsübersetzung) wurde bewusst nicht übernommen.³⁸

Eine theologische gewichtige Präzision wurde in 1. Mose 3,19 vorgenommen, indem עָפָר nunmehr korrekt mit »Staub« statt mit »Erde« wiedergegeben wird:

1545 (≈1964): Im schweis deines Angesichts soltu dein Brot essen, Bis das du wider zu Erden werdest, da von du genommen bist, Denn du bist Erden, vnd solt zu Erden werden.

2017: Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde *wirst*, davon du genommen bist. Denn *Staub* bist du und *zum Staub kehrst du zurück*.

Die Vergänglichkeit des Menschen ist nicht Teil des Fluchs, sondern sein Leben hat ein gegebenes Ende. Deshalb steht nun »wirst« statt »werdest«, »kehrst du zurück« statt »sollt du werden«.

Einschneidende Änderung erfuhr Luthers Wiedergabe von כּוּשׁ mit »Mohrenland« und des Gentiliciums כּוּשִׁי mit »Mohr«. Von den ursprünglich 44 Belegen waren 1964 noch fünfzehn geblieben.³⁹ 2017 wurden sie sämtlich in »Kusch« oder »Kuschiter« geändert mit der einzigen Ausnahme des Sprichworts: »Kann

³⁷ »Söhne« wurde in »Kinder« rückrevidiert in 4. Mose 22,5; 2. Kön 14,6; 1. Chr 5,29; Esra 6,10; Hiob 27,14; Jes 30,9; 51,20; 54,13(2); Jer 5,7; 6,21; 31,17; Hes 2,4; Hos 11,10; Mal 3,24.

³⁸ Revidierte Einheitsübersetzung 2016: »Sühneplatte«.

³⁹ 2. Sam 18,21(2).22.23.31.32(2); Ps 68,32; 87,4; Jer 13,23; 38,7.10.12.16; Am 9,7.

etwa ein Mohr seine Haut wandeln oder ein Panther seine Flecken?» in Jer 13,23, das andernfalls seine Signifikanz verloren hätte.

Eine starke Veränderung hat in der Gegenwart der Blick auf die Rollen der Geschlechter erfahren. Deshalb ist schon in der gegenwärtigen Lutherbibel das »Weib« bis auf wenige Ausnahmen der »Frau« gewichen.⁴⁰ In der Schöpfungserzählung sind nun weitere Korrekturen hinzugekommen. So für die Rolle der Frau in 1. Mose 2,18:

1964 (≈1545): Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei. [Anmerkung: Wörtlich: ich will ihm eine Hilfe schaffen als sein Gegenüber (d.h. die zu ihm paßt).]

2017: Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine *Hilfe* machen, die *ihm entspricht*.

Was 1964 noch in der Anmerkung stand, wurde jetzt in den Text gesetzt.

Wie die Ankündigung hat sich auch die Reaktion des Mannes in 1. Mose 2,23 verändert:

1964 (≈1545): Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist.

2017: Da sprach der Mensch: *Die* ist *nun* Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist.

Solche Kleinigkeiten können signifikant sein. So ist die Schilderung der erfolgreichen Hausherrin in Spr 31,10-31 künftig nicht mehr als »Lob der tüchtigen Hausfrau« überschrieben, sondern als »Lob der tüchtigen Frau«. »Hausfrau« hat heutzutage eine andere Bedeutung gewonnen.

Gelegentlich wurden Euphemismen, die von früheren Revisionen eingeführt worden waren, rückgängig gemacht. So heißt es jetzt wieder wie bei Luther »der an die Wand pisst« statt »der männlich ist« (1. Sam 25,22.34; 1. Kön 14,10; 16,11; 21,21; 2. Kön 9,8) und »schlafe bei mir«⁴¹ statt »lege dich zu mir« (1. Mose 39,7.12; vgl. 1. Mose 19,32; 35,22; 39,10; 5. Mose 22,23.25; 28,30; 2. Sam 11,4).

Ein gegebenes Feld für Korrekturen ist das *Lexikon*, weil die Kenntnisse auf diesem Gebiet sich erweitern und präziser werden. Das seltene Wort 78 hat sich

⁴⁰ Ausnahme ist traditionell Lk 2,5, ferner die Wendungen »Mann und Weib« (Jos 6,21), »Weib und Kind« (Ri 21,10; 1. Makk 5,23; St zu Est B,6), »vom Weibe geboren« (Hiob 14,1; 15,14; 25,4; Sir 10,18) sowie der despektierliche Gebrauch (Jes 19,16; Jer 50,37; 51,30; Nah 3,13; Spr 21,19; 27,15; Sir 19,2).

⁴¹ Diese Wendung steht bei Thomas Mann: Joseph und seine Brüder, in seiner Wiedergabe der Szene im Mittelpunkt (Ausgabe Frankfurt a.M. 1964, 862).

als Lehnwort nach dem akkadischen *edū* II »Wasserflut, Wogenschwall« erwiesen,⁴² das wiederum auf sumerisches *a-dé-a* zurückgeführt wird. Das hat Folgen für 1. Mose 2,6:⁴³

1545 (≈1964): Aber ein Nebel gieng auff von der Erden, vnd feuchtet alles Land.

2017: aber ein *Strom* stieg aus der Erde *empor* und *tränkte* das ganze Land.

Auch bei den Realien hat sich das Lexikon verändert. In Hos 4,13 wurde bisher אֵלֶּה וְלִבְנֵה וְלִבְנֵה mit »Eichen, Linden und Buchen« wiedergegeben, jetzt mit »Eichen, Terebinthen und Pappeln«. Jes 6,13 lautet nunmehr »wie bei einer Terebinthe oder Eiche« (בְּאֵלֶּה וְבְלִבְנֵה) anstelle von »wie bei einer Eiche und Linde«. In 1. Kön 19,4.5 ist aus dem Wacholder der Ginster geworden (חֲרָטִים, vgl. Hiob 30,4), in Hos 14,9 aus der Tanne der Wacholder (בְּרֹזִים, sonst »Zypresse«). Jona sitzt jetzt unter einem Rizinus (קִיקְיוֹן, Jona 4,6.7.9.10), nicht mehr unter einer Staude (1964) oder einem Kürbis (1545).

Das »Einhorn« (1545: 4. Mose 23,22; 24,8; 5. Mose 33,17; Jes 34,7; Ps 22,22; 29,6; 92,11; Hiob 39,9) war schon 1964 zum »Wildstier« oder »wilden Stier« geworden; doch blieb auch 2017 aus kulturgeschichtlichen Gründen bei Ps 22,22 die Anmerkung stehen: »Luther übersetzte: ›und errette mich von den Einhörnern.« Nunmehr mussten auch die »großen Walfische« in 1. Mose 1,21 (1545=1964) weichen und wurden durch »Seeungeheuer« ersetzt.

Ein weiteres Beispiel sind die Vogelarten in Jer 8,7:

1964 (≈1545): Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, Kranich und Schwalbe halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen; aber mein Volk will das Recht des HERRN nicht wissen.

2017: Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, *Schwalbe* [סיס]⁴⁴ und *Drossel* [עגור]⁴⁵ halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen; aber mein Volk will das Recht des HERRN nicht wissen.

Auch die Einheiten für Maße und Gewichte mussten gelegentlich angepasst werden. Ein Beispiel ist das »Lot« (für שֶׁקֶל), das vollständig durch »Schekel« ersetzt wurde.

Die topografische Bezeichnung עֲרִבוֹת מוֹאָב (4. Mose 22,1; 26,3.63; 31,12; 33,48.49.50; 35,1; 36,13; 5. Mose 34,1.8; Jos 13,32) wurde von Luther mit »Gefilde der Moabiter«, gelegentlich »Gefilde Moabs«, wiedergegeben. Das wurde

⁴² W. von Soden: Akkadisches Handwörterbuch, Band I, Wiesbaden ²1985, 187.

⁴³ Der zweite Beleg in Hiob 36,27 wird als »Regen« wiedergegeben.

⁴⁴ Donner/Meyer: Gesenius Handwörterbuch (Anm. 28), 883b: »onomatopoet. n. dem Vogelruf *si-si-si* [...] Schwalbe od. Mauersegler (*Apus apus* L.)«.

⁴⁵ Ebd., 920a: »N. eines Vogels: (?) Kurzfußdrossel, *Pycnonotus Reichenovi*«, nach L. Koehler: Hebräische Vokabeln I, ZAW 54 (1936), 287–293: 288 f.

1964 in »Jordantal der Moabiter« geändert, aber 2017 in »Steppen Moabs« korrigiert.

Die Wiedergabe der hebräischen Tempora

Luther gibt in den prophetischen Büchern eindeutiges Präteritum, wie zum Beispiel hebräisches Imperfectum consecutivum (Narrativ), häufig im Präsens oder im Futur wieder. Zwar gibt es zur Funktion der hebräischen Tempora eine anhaltende Debatte; gleichwohl bleibt diese Eigenheit philologisch ein Problem. In der Durchsicht 2017 wurden deshalb bei den Tempora weitreichende Korrekturen vorgenommen.

Ein Beispiel ist die klagende Beschreibung der Heuschrecken-Plage und der Dürre in Joel 1. Luthers Text gibt sie im Präsens wieder. Künftig steht sie wie im Hebräischen im Präteritum wie das dreimalige כָּלָא »fraß« in V. 4:

Was die Raupen übrig *ließen* (bisher: lassen), das *fraßen* (fressen) die Heuschrecken, und was die Heuschrecken übrig *ließen* (lassen), das *fraßen* (fressen) die Larven (bisher: Käfer), und was die Larven übrig *ließen* (lassen), das *fraß* (frisst) das Geschmeiß. (ähnliche Korrekturen weiter bis V. 7)

Glücklicherweise musste in diesem wie in vielen anderen Fällen mit der Änderung der Tempora keine Änderung des Satztons einhergehen, und der bisherige Rhythmus konnte erhalten bleiben. Gelegentlich kommt es aber zu sehr spürbaren Änderungen, so bei Joel 2,21:

1545: Fürchte dich nicht liebes Land, sondern sey frölich vnd getrost, Denn der HERR kan auch gros ding [1964: Gewaltiges] thun.

2017: Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sei fröhlich und getrost; denn der HERR *hat* Großes *getan* (הִגִּידָלִי).

Einen ebensolchen Wechsel vom hebräischen Präteritum zum deutschen Präsens konnte Luther auch in der beschreibenden Anklage vornehmen wie in Jer 5,3:

1545: HERR, deine augen sehen nach dem glauben, Du schlehest sie, Aber sie fü lens nicht, Du plagest sie, Aber sie bessern sich nicht, Sie haben ein herter Angesicht, denn ein Fels, vnd wollen sich nicht bekeren.

1964: HERR, deine Augen sehen auf Wahrhaftigkeit. Du schlägst sie, aber sie fühlen's nicht; du machst fast ein Ende mit ihnen, aber sie bessern sich nicht. Sie haben ein Angesicht, härter als ein Fels, und wollen sich nicht bekehren.

2017: HERR, deine Augen sehen auf Wahrhaftigkeit. Du *hast* sie *geschlagen* [הִכִּיתָהּ pf.], aber sie *fühlten's* nicht [וְלֹא-חָלְוּ pf.]; fast *hast* du sie *vernichtet* [בְּלִיָּהָם pf.], aber sie *besserten* sich nicht [מִצְנֵנוּ קָהַת מוֹסֵר]. Sie haben ein Angesicht, härter als ein Fels, und *wollten* sich nicht bekehren [מִצְנֵנוּ לְשׁוּבָה pf.].

Sogar die Strafankündigung kann im Hebräischen zuweilen im Präteritum stehen, und Luther versetzte sie ins Präsens wie in Jer 4,29:

1964 (≈1545): Aus allen Städten werden sie vor dem Geschrei der Reiter und Schützen fliehen und in die dichten Wälder laufen und in die Felsen kriechen. Alle Städte werden verlassen stehen, so daß niemand darin wohnt.

2017: Aus allen Städten *fliehen* sie [בָּרַחַת pt.] vor dem Geschrei der Reiter und Schützen. *Sie sind* in die dichten Wälder *gelaufen* [אָפּ pf.] und in die Felsen *gestiegen* [עָלוּ pf.]. Alle Städte *stehen* verlassen [עָזְבוּהָ pt.], sodass niemand darin wohnt [יָשֵׁב pt.].

Die Eroberung Judas wird an dieser Stelle im Verlauf beschrieben, wobei offen bleibt, ob der Prophet die Katastrophe antizipiert oder sie bereits aus dem Erleben beschreibt. Ähnlich Jer 4,19:

1545: Wie ist mir so hertzlich weh, Mein hertz pucht mir im Leibe, vnd habe kein Ruge, Denn meine seele höret der Posaunen hall, vnd eine Feldschlacht 1964: Wie ist mir so weh! Mein Herz pocht mir im Leibe und ich habe keine Ruhe; denn ich höre der Posaune Hall, den Lärm der Feldschlacht

2017: Wie ist mir so weh, *so weh! Ich winde mich* (אָחוּלָה K^etib). Mein Herz pocht in *meiner Brust*. Ich *kann nicht schweigen* (לֹא אֶחְרִישׁ); denn den Hall der Posaune *habe ich gehört* (שָׁמַעְתִּי K^etib), den Lärm der Feldschlacht

In diesem Fall war die Änderung der Zeitstufe und des Modus der Verben zugleich mit den Versuch verbunden, die Alliteration des Hebräischen (מַעֵי מַעֵי) nachzuahmen, den Text vollständiger wiederzugeben («Ich winde mich») und die Aussage zu präzisieren: das Herz in der Brust statt im Leib.

Solche Änderungen konnten auch zentrale Texte betreffen wie die messianische Prophetie Jes 8,23–9,3, die korrekt übersetzt lauten müsste:

Doch es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind. Hat er in früherer Zeit in Schmach gebracht [לְהַקֵּל pf.] das Land Sebulon und das Land Naftali, so *hat* er hernach zu Ehren *gebracht* [לְהַכְבִּיד pf.] den Weg am Meer, das Land jenseits des Jordans, das Galiläa der Heiden. Das Volk, das im Finstern wandelt [הֵהָלְכִים pt.], sah [רָאוּ pf.] ein großes Licht, und über denen, die da wohnen [יָשְׁבוּ pt.] im finstern Lande, schien [אֹרֶךְ גָּהָה pf.] es hell. Du wecktest [הֲרִבִיתָ pf.] lauten Jubel, du machtest [הִגְדַּלְתָּ pf.] groß die Freude. Sie *freuten sich* [שָׂחֲחוּ pf.] vor dir, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist [יָגִילוּ impf.], wenn man Beute austeilt. Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen [הִתְתַּקְּהָ pf.] wie am Tage Midians.

Luther bot das Präteritum erst ab V. 3: »Du hast ihr drückendes Joch zerbrochen«. Im Hebräischen aber bestimmt es bereits die davor stehenden Verse.⁴⁶ Angesichts der Bekanntheit dieser Verheißung hat man für V. 1-2 von einer Änderung abgesehen, jedoch den korrigierten Text in einer Anmerkung beigegeben.

⁴⁶ Vgl. Zürcher Bibel 2007: »Das Volk, das in der Finsternis geht, hat ein grosses Licht gesehen, die im Land tiefsten Dunkels leben, über ihnen ist ein Licht aufgestrahlt.«

Auch in den Erzählungen gibt die Lutherbibel die hebräischen Tempora gelegentlich ungenau wieder, sodass sich der Sinn verschiebt. Beispiel 1. Mose 2,10:

1964 (≈1545): Und es ging aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilte sich von da in vier Hauptarme.

2017: Und es *geht* aus [אֵץ pt.] von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und *teilt* sich [יָפַר impf.] von da in vier Hauptarme.

Inmitten der Schöpfungserzählung beschreibt diese ätiologische Bemerkung die gegenwärtige Welt.

Gelegentlich haben auch frühere Revisionen das Tempus nach dem Hebräischen korrigiert. Dabei konnten sie über das Ziel hinausschießen. In Jes 45,23 hat Luther das Perfekt אֶשְׁבַּע בְּיָמִי mit gutem Recht als Koinzidenzfall wiedergegeben: »Ich schwöre bei mir selbst.« Das wurde 1964 ins Präteritum versetzt: »Ich habe bei mir selbst geschworen.« Diese Änderung wurde 2017 rückgängig gemacht. Allerdings ist Luther nicht einheitlich verfahren. Dieselbe Wendung in 1. Mose 22,16; Jer 22,5; 49,13 steht auch bei ihm und seither im Präteritum.

Ein vergleichbarer Fall ist Jes 51,12, wo Luther das Impf. cs. in der Verbindung מִיִּירָא אֶתְּךָ מִיָּדָי richtig als Präsens wiedergibt: »Wer bistu denn, das du dich für Menschen fürchtest.«⁴⁷ Die Korrektur von 1964: »daß du dich vor Menschen gefürchtet hast«, wurde zurückgenommen.

Beispiele aus Deuterocesaja

Die Durchsicht des Deuterocesaja hat nur wenige Änderungen mit sich gebracht, darunter aber etliche Verbesserungen auch sprachlicher Art. Beispiel Jes 40,24:

1545: als hette jr Stam weder pflantzen, noch samen, noch wurtzel in der Erden, Das sie, wo ein Wind vnter sie wehet, verdorren, vnd sie ein Windwirbel wie Stoppeln wegfüret.

1964: Kaum sind sie gepflanzt, kaum sind sie gesät, kaum hat ihr Stamm eine Wurzel in der Erde, da läßt er einen Wind unter sie wehen, daß sie verdorren, und ein Wirbelsturm führt sie weg wie Spreu.

2017: Kaum sind sie gepflanzt, kaum sind sie gesät, kaum *wurzelt* ihr Stamm in der Erde, da *bläst* er sie *an*, dass sie verdorren, und ein Wirbelsturm führt sie weg wie Spreu.

Die Fassung von 2017 nimmt die bereits 1964 gewonnene Form auf und vermag den Rhythmus noch packender zu machen.

⁴⁷ Vgl. Kautzsch: Grammatik (Anm. 19), § 111 m: »Derartige Konsekutivsätze finden sich öfter nach Fragesätzen, z. B. Jes 51,12: *wer bist du* (d. h. bist du *so gering*), אִיִּירָא *daß du dich fürchten müßtest?*«

Ganz geringe Änderungen können bisweilen die Präzision des Textes entscheidend verbessern. So ist in Jes 40,27 jetzt auf die heutige Ausdrucksweise Rücksicht genommen:

1964 (≈ 1545): Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«?

2017: Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht *an* meinem Gott vorüber«?

Das Nachdichten kann auch über das Ziel hinausschießen, wie es 1964 mit Jes 40,30 geschehen ist:

1545: Die Knaben werden müde vnd matt, vnd die Jünglinge fallen

1964: Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen

2017: *Jünglinge* [נְעָרִים] werden müde und matt, und *Männer* [גְּבוּחִים] straucheln und fallen

So schön der Stabreim »Männer werden müde und matt« ist, hat er doch keine Grundlage im hebräischen Text.

Bisweilen galt es auch, wie in Jes 42,5, die Übersetzung durch einfache Wörtlichkeit vor zu viel Bedeutungsschwere zu bewahren:

1964 (≈ 1545): So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Odem gibt und den Geist denen, die auf ihr gehen

2017: So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den *Atem* [נְשָׁמָה] gibt und *Lebensodem* [רוּחַ] denen, die auf ihr gehen

Der Tendenz, Härten im Text ausgleichen, die nicht nur bei Luther selbst, sondern viel mehr noch in den Revisionen spürbar ist, muss für den modernen Leser nicht immer gefolgt werden. Beispiel Jes 42,20:

1545: Man predigt wol viel, Aber sie haltens nicht, Man sagt jnen genug, Aber sie wollens nicht hören.

1964: Du sahst wohl viel, aber du hast's nicht beachtet; deine Ohren waren offen, aber du hast nicht gehört.

2017: Du sahst wohl viel, aber du hast's nicht beachtet. *Die* Ohren offen – aber *er hört* nicht.

In Jes 45,6 wurde »damit man erfahre in Ost und West« wieder in den bildkräftigen Hebraismus Luthers zurückgesetzt: »damit man erfahre vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang«. ⁴⁸

⁴⁸ Der Ausdruck war 1964 an allen anderen Stellen erhalten geblieben: Ps 50,1; 75,7; 104,19; 113,3; Jes 59,19; Sach 8,7; Mal 1,11.

Die Durchsicht der Psalmen

Abschließend soll etwas ausführlicher auf die Psalmen eingegangen werden, weil sich das Verfahren und die Ergebnisse der Revision an diesem Buch beispielhaft zeigen lassen. Was für den Psalter gilt, lässt sich auf die übrigen Bücher des Alten Testaments und deren jeweilige Eigenheiten übertragen.

Für heutige exegetische Maßstäbe bedeutete Luthers nicht selten ziemlich freie *Übersetzungsweise* der Psalmen eine Herausforderung. Schon bei früheren Revisionen war aufgefallen, dass die erste Ausgabe des Psalters, die im Oktober 1524 herauskam, dem hebräischen Text näher steht als die späteren Fassungen.⁴⁹ Nachdem die Nachdrucke der Jahre 1525 und 1528 einzelne Änderungen gebracht hatten, unternahm Luther von Mitte Januar bis Mitte März 1531 gemeinsam mit Melanchthon, den Hebraisten Aurogallus und Cruciger sowie mit Justus Jonas und anderen eine durchgreifende Bearbeitung des Psalters,⁵⁰ die seither auch die Grundlage für die Vollbibel der Ausgaben von 1534 bis 1545 bildete.⁵¹ Sie war an manchen Stellen dermaßen frei, dass es sich unter philologischem Gesichtspunkt nahelegen konnte, gegen den späteren Luther auf die frühe Fassung zurückzugehen. Für Ps 46,5 war diese Differenz bereits 1964 in Gestalt einer Anmerkung dokumentiert worden:

Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. [Anmerkung: Luther übersetzte ursprünglich wörtlicher: Der Strom mit seinen Bächen erfreut die Stadt Gottes, die heiligen Wohnungen des Höchsten.]

Für die Fassung 2017 wurde zunächst beschlossen, das Verhältnis von Obertext und Anmerkung umzukehren:⁵²

Ein Strom mit seinen Bächen erfreut die Stadt Gottes, die heiligste der Wohnungen des Höchsten. [Anmerkung: Luther übersetzte ab 1531: Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.]

⁴⁹ Die Gesamtentwicklung des Textes von 1524 bis 1545 ist dokumentiert in WA DB 10/1, 106–587.

⁵⁰ Das von Georg Rörer verfasste Protokoll dieser Durchsicht findet sich in WA DB 3, 1–166.

⁵¹ Eine kurze Darstellung dieser Arbeitsphase gibt Volz: Einleitung (Anm. 12), 87*–92*.

⁵² Ps 46 gehörte zu den ersten Proben von Änderungsvorschlägen, die dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland auf seiner 27. Sitzung am 29./30. Juni 2012 vorgelegt wurden und gebilligt worden sind.

Im Fortgang der Arbeit wurde jedoch deutlich, dass Luther »nicht aus unverständ der sprachen noch aus unwissen der Rabinen glosen sondern wissentlich und williglich« geändert hat,⁵³ um in der Zielsprache der Sache gerecht zu werden, und er sich dabei bewusst von den Worten gelöst hat. Im Nachwort der Ausgabe von 1531 gab er darüber Rechenschaft:⁵⁴

OB jmand klügeln wolt, vnd furgeben, Wir hetten den Psalter zu fern von den worten gezogen, Der sey bey sich selbs klug, vnd las vns diesen Psalter vngedaddelt, Denn wir habens wissentlich gethan, vnd freilich alle wort auff der gold wage gehalten, vnd mit allem vleis und trewen verdeutschet, Vnd sind auch gelerter leute gnug dabey gewest, Doch lassen wir vnsern vorigen deutschen Psalter auch bleiben, vmb der willen, so da begeren zu sehen, vnser Exempel vnd fusstapffen, wie man mit Dolmetschen neher vnd neher kompt, Denn der vorige deutsche Psalter, ist an viel orten dem Ebreischen neher, vnd dem deutschen ferner, Dieser ist dem deutschen neher, vnd dem Ebreischen ferner.⁵⁵

In der Abwägung, ob bei poetischen Texten eher die Ausgangssprache oder die Zielsprache maßgebend sein soll, lässt Luther beides gelten. Für Ps 46,5 wurde daraufhin am Ende beschlossen, den späteren Text im Obertext zu belassen.⁵⁶ Die Anmerkung wurde beibehalten und präzisiert: »So Luther seit 1531. 1524 übersetzte er wörtlicher: ...«

Ein weiteres Beispiel dieser Art ist die Kernstelle Ps 33,4. 1524 hatte Luther wörtlich übersetzt: »Denn des HERRN wort ist recht, vnd alle seyne werck trew.« Seit 1531 aber lautet der Vers: »Denn des HERRN wort ist warhafftig, Vnd was er zusagt, das hellt er gewis.« In Ps 39,3 wurde »vnd meyn leyd schmerzset mich« (1524) zu »Vnd mus mein leid jnn mich fressen« (1531) verändert.⁵⁷ In Ps 39,5 übersetzte Luther zunächst: »HERR las mich wissen meyn

⁵³ Summarien über die Psalmen und Ursachen des Dolmetschens (1531–1533), WA 38, 9, 12–14. »der Rabinen glosen« meint die jüdische Auslegungstradition.

⁵⁴ Dazu vgl. bes. A. Beutel: »Es ist mein testament und mein dolmetschung, und sol mein bleiben unnd sein«. Bemerkungen zur theologischen und sprachlichen Klassizität der Luther-Bibel, in: C. Dahlgrün/J. Haustein: Anmut und Sprachgewalt. Zur Zukunft der Lutherbibel, Stuttgart 2013, 17–37, bes. 22–31.

⁵⁵ WA DB 10/1, 590, 39–48.

⁵⁶ Warum Luther Ps 46,5 gegen den hebräischen Wortsinn geändert hat, ist nicht ohne Weiteres ersichtlich. In den Summarien über die Psalmen gibt er lediglich eine Ausdeutung: »Und nennet nach der schrift weise das wesen der Stad ein brünlin, als ein kleins wesselin, das nicht versiegen sol gegen die grossen wasser, seen und meer der heiden« (WA 38, 35, 11–13).

⁵⁷ Ps 39,3 dient Stoltz: Luthersprache (Anm. 8), 681, als Beispiel für Luthers Rhetorik des Herzens.

ende, vnd wilchs sey das zil meyns lebens, das ich muge erkennen was myr fey-let.«⁵⁸ Seit 1531 lautet der Vers: »Aber HERR lere doch mich, das ein Ende mit mir haben mus, Vnd mein Leben ein ziel hat, und ich dauon mus.«⁵⁹ 1524 über- setzte Luther Ps 63,6: »Las meyne seele voll werden wie mit schmaltz vnd fet- tem, das meyn mund mit frölichen lippen rhume.« Daraus ist 1531 geworden: »Das were (1964: ist) meines hertzen freude vnd wonne, Wenn ich dich mit fröli- chem munde loben solte (1964: kann).«⁶⁰ Die Stelle blieb 2017 unverändert, le- diglich die frühere Übersetzung wurde in Anmerkung hinzugefügt. Die Kern- stelle Ps 68,20b lautete 1524: »Der Gott vnsers heyls wird vns wol beladen«, und 1531: »Gott legt vns eine last auff, Aber er hilfft vns auch.« Auch dieser Vers blieb unter »Denkmalschutz«, auch wenn Luther in diesem Fall den Sinn ins Ge- genteil gekehrt hat. Es kam allerdings die Anmerkung hinzu: »Wörtlich: ›der un- sere Last trägt, der uns hilft.« Sehr frei ist die Wiedergabe von Ps 103,5a. 1524 hatte Luther übersetzt: »Der deynen mund settiget mit gutem«. Das wurde 1531 geändert: »Der dich mit trost erfüllet, das du schön wirst«, und 1545 nochmals: »Der deinen Mund frölich machet«. Diese Fassung blieb auch 2017 bestehen, wurde aber um die Anmerkung ergänzt: »Andere Übersetzung: ›der dich sättigt mit Gutem.«

Dennoch ist man 2017 an manchen Stellen zu der Fassung von 1524 zurück- gekehrt, und zwar vor allem dort, wo Luther später den *Bildgehalt des Hebräi- schen* preisgegeben hat, was nicht selten der Fall ist. Wahrscheinlich wollte er mit der geänderten Übersetzungsweise die appellative Kraft der Aussagen ver- stärken und ihre Allgemeingültigkeit hervorheben – übersah dabei aber, dass nicht selten gerade das Konkrete das Allgemeine erschließt. Dieselbe Absicht mag auch im Spiel gewesen sein, wenn Luther den Singular mit Plural wieder- gibt⁶¹ und eindeutiges Präteritum als Präsens.

Beispiele: In Ps 98,8 ist zwischen 1524 (»Die wasserstrome klappen mit hen- den«) und 1531 (»Die wasserstrome frolocken«) der Bildgehalt verloren gegan- gen. Statt: »Die Ströme sollen frohlocken« (1964), lautet der Satz künftig: »Die Ströme sollen in die Hände klatschen«. In Ps 107,18b hatte Luther die Wendung *עַד-שֶׁעָרִי מָוֶת* zunächst wörtlich wiedergegeben: »Vnd komen hart an das thor des todes«, 1531 aber auch hier das Bild aufgegeben: »Vnd wurden tod kranck«. Das wurde 2017 wiederhergestellt: »und sie nahe waren den Pforten des Todes«.

⁵⁸ Zum Vergleich die wörtliche Wiedergabe aus der Einheitsübersetzung 2016: »HERR, lass mich erkennen mein Ende und die Zahl meiner Tage! Ich will erkennen, wie vergänglich ich bin.«

⁵⁹ Der Vers wurde von Johannes Brahms 1865 für das Bariton-Solo zu Beginn des dritten Satzes des Deutschen Requiems op. 45 verwendet.

⁶⁰ Luther gab über diese Änderung Rechenschaft in den Summarien über die Psalmen und Ursachen des Dolmetschens (1531–33), WA 38, 10, 21–32.

⁶¹ Gelegentlich hat Luther auch für die Beschreibung der Gegner den Plural gewählt, wo der Text den Singular vorgibt. 2017 wurde das in Ps 36,2-5; 41,7; 55,21-22 korrigiert.

Ähnlich Ps 107,33, der 1524 lautete: »Der die beche zur wüsten macht, Vnd die wasser quellen versigen lesst«, aber 1531 geändert wurde: »Die, welchen jre beche vertrockent. Vnd die wasser quell versiegen waren.« Jetzt lautet der Vers: »Er machte Ströme zur Wüste und Wasserquellen zum öden Land.« Auch in Ps 119,45 hat die Revision 2017 die Fassung von 1531 nicht belassen: »Vnd ich wandele frölich«, sondern ist zu derjenigen von 1524 zurückgegangen: »Vnd ich wandele ynn weytem rawm«. Ps 142,4 lautete 1528: »Wenn meyn geyst ynn engsten ist, so kennestu meinen weg.« 1531 und seither wurde geändert: »Wenn mein geist jnn engsten ist, so nimpstu dich meiner an.« 2017 lautet die Stelle: »Wenn mein Geist in Ängsten ist, so kennst du doch meinen Pfad.« In Ps 104,30 übersetzte Luther 1524: »Vnd vernewest das ansehen der erden«. Seit 1531 lautete der Satz: »Vnd vernewest die gestalt der erden«. 2017 wurde geändert: »und du machst neu das Antlitz der Erde«.

Weitere Rückrevisionen betrafen *Bild-Verluste*, die erst in der Fassung von 1964 eingetreten sind. Ps 68,27 lautete 1545: »Lobet Gott den HERRn in den versamlungen, Fur den Brun Jsrael.« 1912 wurde präzisiert: »ihr vom Brunnen Israels«, aber 1964 das Bild aufgegeben: »die ihr von Israel herstammt«. Die Fassung 2017 lautet wieder wie 1912. In Ps 119,70 hatte Luther das Bild übersetzt: »Jr hertz ist dick wie Schmehr« (1545=1524), aber 1964 wurde es aufgegeben: »Ihr Herz ist völlig verstockt«. Jetzt ist es sinngemäß wieder vorhanden: »Träge wie Fett ist ihr Herz«. Ganz neu wurde in Ps 16,5 die Bildsprache zur Geltung gebracht. Statt: »Du erhältst (1964 + mir) mein Erbteil« (1545=1524), lautet der Vers jetzt: »du hältst mein Los in deinen Händen«.

Die seit 1964 eingetretene Gewöhnung an den damals veränderten Text ließ einige der früheren *Verweise auf ältere Fassungen* obsolet werden, so bei Ps 16,10; 29,9; 68,12; 88,1; 99,4; 116,10; 121,1; 130,6. Beibehalten (gelegentlich mit kleineren Änderungen) wurden in dieser Art die Anmerkungen zu Ps 18,36; 22,22; 46,5; 90,10. Exegetische Anmerkungen konnten entfallen bei Ps 46,4; 72,8; 74,19; 89,19. Beibehalten wurden sie bei Ps 78,61; 89,11, stark geändert bei Ps 24,7; 27,4.

Von Eingriffen, die Verweise auf den bisherigen, gewohnten Text erforderlich gemacht hätten, wurde für die Fassung 2017 abgesehen. Um dennoch der korrekten Übersetzung Geltung zu schaffen, wurde bei Ps 35,12; 63,6 (mit Verweis auf die Fassung 1524); 65,12; 68,20; 80,4; 91,9; 108,2 die wörtliche Wiedergabe in Anmerkung hinzugefügt und bei Ps 103,5; 104,13 eine andere, naheliegende Übersetzungsmöglichkeit genannt. Neue, erläuternde Anmerkungen finden sich zu Luthers Verhältnis zu Ps 57 (dort bei V. 9) und zum alphabetischen Aufbau von Ps 119.

Anders als bei den prophetischen Büchern wurde in den Psalmen in Luthers abweichenden Gebrauch der *hebräischen Tempora* in der Regel nicht eingegriffen.⁶² Ein Grund dafür war, dass in der Poesie hebräisches Perfekt und Imperfekt in einer Weise wechseln, für die sich trotz aller Bemühungen noch keine allgemein akzeptierte Regel gefunden hat. Ein weiterer Grund war, dass es für die Abweichungen auch theologische Gründe geben kann.

»Was wirklich ist, das ist auch gegenwärtig, darum reißt Luther alles aus dem ›es war einmal‹ heraus. Der Anfang des 98. Psalms heißt 1524: ›Singet dem Herrn ein neues Lied, daß er Wunder getan hat!‹ [...] Aber nach der Revision von 1531 steht da, was wir kennen und was Bach so herrlich vertont hat: ›Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!‹ So steht der Satz im Präsens, so hat er ›Präsens‹; so ist er grammatisch falsch (hebr. Perf.) und so ist er theologisch richtig.«⁶³

In Ps 90,1 müsste genau genommen Imperfekt stehen: »HERR, du *warst* unsre Zuflucht für und für«, ebenso wie in Ps 126,1: »Als der HERR das Geschick Zions *wendete*, da *waren* wir wie die Träumenden.« Ps 130,1 wurde von Luther 1517 noch übersetzt: »O Gott, tzu dyr hab ich geschryen von den tyffen«,⁶⁴ womit er das *clamavi ad te* (= hebr. קָרָאתִיךָ) der Vulgata, die damals als Vorlage diente, zutreffend als Präteritum wiedergab. Seit 1524 lautet die Stelle im Präsens: »AVs der tieffen, Ruffe ich HERR zu dyr.« All das musste im bisherigen, bekannten Wortlaut bleiben.

Die augenscheinlichste Neuerung im Psalter von 2017 betrifft den *Wortbestand*. Der Begriff »Gottloser«, in der Regel Äquivalent für hebräisches עֲשֵׂר, ist in den meisten Fällen, nämlich dort, wo eher der ethische als der religiöse Sinn anklingt, durch »Frevler« ersetzt worden.⁶⁵ Dieses Wort ist im Psalter nun vierundsechzig Mal zu finden. Hingegen gibt es für »Gottloser«, das im bisherigen Psalter noch zweiundachtzig Mal vorkam, jetzt nur noch sechzehn Belege,⁶⁶ nämlich an charakteristischen Stellen wie Ps 32,10: »Der Gottlose hat viele

⁶² Auch von dieser Regel gab es Ausnahmen. In Ps 89,43 wurde das Präsens ins Perfekt korrigiert.

⁶³ L. Perliitt: »Drei, vier Wochen – ein einziges Wort gesucht«. Luther als Übersetzer, in: J. Ringleben (Hg.): In memoriam Lothar Perliitt (Bursfelder Universitätsreden 31/2013), 18–29: 25.

⁶⁴ Die sieben Bußpsalmen (1517), WA 1, 206, 12.

⁶⁵ Luther gebrauchte »Frevler« als Äquivalent für עֲשֵׂר (1. Mose 6,11; 5. Mose 19,16; Hiob 16,17 und häufig auch als Adjektiv, z.B. »frevler Zeuge«) und entsprechend »Frevler« für עֲשֵׂר הַיָּמִים (Ps 18,49 par 2. Sam 22,49 [pl. »Freveln«]; Spr 16,29; vgl. Ps 140,2.5.12). Ferner findet sich »Frevler« für עֲשֵׂר (Jer 21,12) und עֲשֵׂר (Jer 22,3).

⁶⁶ Ps 1,1.4.5.6; 7,10; 17,9; 26,5; 28,3; 32,10; 37,10; 71,4; 92,8; 104,35; 119,155; 145,20; 146,9.

Plage«. Auch Ps 1 wurde nicht geändert. Stattdessen verweist dort eine Anmerkung auf die lexikalische Entsprechung: »Das hebräische Wort bedeutet auch ›Frevler‹.«

Eine ähnlich durchgreifende Änderung erfuhr das Wort »Heiden«, das im bisherigen Psalter noch achtunddreißig Mal zu finden war, fortan aber nur mehr dreizehn Belege hat, die sich auf den religiösen Aspekt im engeren Sinne beziehen.⁶⁷ Eine Aussage wie Ps 115,2 blieb selbstverständlich erhalten: »Warum sollen die Heiden sagen: Wo ist denn ihr Gott?« Sonst wurde das Wort in der Regel durch »Völker« ersetzt, und wo sich im Parallelismus membrorum »Heiden und Völker« fanden, steht jetzt »Völker und Nationen«. »Nation« ist im Kontext der Luthersprache ein sprachlicher Notbehelf, zu dem sich aber keine Alternative bot.

Angesichts der hohen Qualität von Luthers Übersetzung zielten die Vorschläge der exegetischen Bearbeiter häufig darauf, *zur Fassung von 1545 zurückzukehren* – in angepasster sprachlicher Form. Darin zeigte sich, dass in der Geschichte der Revisionen das Augenmerk so sehr auf die gewandelte Zielsprache gerichtet war, dass darüber die Treue zum Ausgangstext, die für Luther fundamental war, ins zweite Glied treten konnte. Der Lenkungsausschuss ist den Vorschlägen zur Rückrevision in vielen Fällen nicht gefolgt. Die Neigung, aus wohlwogener exegetischen Gründen auf den älteren Sprachstand zurückzugehen, hat im Blick auf den heutigen Gebrauch der Lutherbibel nicht immer eingeleuchtet. Nichtsdestoweniger findet sich künftig gerade wegen der Treue zum Ausgangstext an vielen Stellen wieder die ursprüngliche Fassung.

Dabei blieben die charakteristischen *Eigenheiten des Luthertexts* weitgehend erhalten. So wurde Luthers Übersetzung von יְהוָה als »Heilige« nicht geändert,⁶⁸ weil sie sehr kennzeichnend ist, obgleich diese religiöse Typisierung, die die innerjüdische Gruppenbildung spiegelt, viel richtiger wie in der Zürcher Bibel mit »Getreue« wiederzugeben wäre.

Das Verb בָּטַח »vertrauen« ist von Luther, wenn sich das Vertrauen direkt auf Gott richtete, meist mit »hoffen« übersetzt worden, in anderen Fällen mit »sich verlassen«, gelegentlich mit »vertrauen«. Die für Luther kennzeichnende, aber ungewöhnliche Übersetzung mit »hoffen« ist mit wenigen Ausnahmen (Ps 28,7;

⁶⁷ Ps 10,16; 33,10; 44,12; 67,3; 79,1.10; 96,3.10; 106,35; 115,2; 117,1; 135,15. Außerhalb des Psalters betraf diese Änderung unter anderem Jes 49,6. An die Stelle von: »ich habe dich auch zum Licht der *Heiden* gemacht, dass *du seist* mein Heil bis an die Enden der Erde« (1964≈1545), trat: »ich habe dich auch zum Licht der *Völker* gemacht, dass mein Heil *reiche* bis an die Enden der Erde«. Wegen der Bedeutung der Stelle wurde der Wortlaut von 1545 in einer Anmerkung beigegeben.

⁶⁸ Ps 4,4; 12,2; 16,10; 18,26; 30,5; 31,24; 32,6; 37,28; 50,5; 52,11; 79,2; 85,9; 89,20; 97,10; 116,15; 132,9.16; 145,10; 148,14; 149,1.5.9. Die Negation לֹא־יְהוָה in Ps 43,1 wurde allerdings von »unheilig« in »treulos« geändert.

31,7; 115,8) unangetastet geblieben. Gelegentlich war bereits 1964 in »trauen« geändert worden (Ps 13,6).

Einige durchgehende *Änderungen aus der Fassung von 1964* wurden rückgängig gemacht. So hat man damals in Ps 119 das hebräische עֵדוּת, das Luther etymologisch und semantisch zutreffend mit »Zeugnisse« wiedergegeben hatte (vgl. auch EG 295,1), an zweiundzwanzig Stellen, das ist mit Ausnahme von V. 46 durchgehend, mit »Mahnungen« wiedergegeben. Diese Änderung wurde auch in Ps 25,10; 93,5; 99,7 wieder zurückgesetzt. Einzige verbliebene Ausnahme im Psalter ist 78,56 (»Gebote«). Das Wort »Mahnungen« findet sich 2017 nur noch in Jer 44,23; Spr 4,1; 19,27.

Die Fassung von 1964 hat nicht selten נַפְשִׁי statt mit »Seele« oder »Leben« mit dem Personalpronomen wiedergegeben. Da der Sprachgebrauch im Übrigen aber bestehen blieb (vgl. nur Ps 103), entstand eine Inkohärenz. Deshalb wurde jetzt an acht Stellen wieder in »meine Seele« korrigiert: Ps 6,5; 16,10; 30,4; 31,8; 33,19 (»ihre Seele«); 56,14; 119,28; 124,5.⁶⁹ Ähnlich steht jetzt in Ps 17,13; 86,13 »mein Leben« statt »mich«. In Ps 22,21; 35,17 wurde »meine Seele« gegen »mein Leben« ausgetauscht. Ps 31,8 lautete zuletzt: »und nimmst dich meiner an in Not«. Die Fassung von 2017 greift annähernd wieder auf den früheren Text zurück: »und kennst die Not meiner Seele«, vgl. 1545=1531: »vnd erkennest meine Seele in der not«.

Härten des wörtlich übersetzten Textes wurden bei der Durchsicht 2017 gelegentlich bewusst in Kauf genommen. Wenn im bisherigen Text der unvermittelte Wechsel von 1., 2. und 3. Person ausgeglichen worden war, wurden diese Eingriffe rückgängig gemacht, so in Ps 37,36; 67,3; 68,36. Die Bildsprache von Ps 110,3b lautet nunmehr wörtlich: »Aus dem Schoß der Morgenröte habe ich dich geboren wie den Tau.« Zuvor lautete der Vers: »Deine Söhne werden dir geboren wie der Tau aus der Morgenröte.«

Für die Wiedergabe von עֵינַי erwies sich, dass Luther offenbar bewusst zwischen »Angesicht«⁷⁰ und »Antlitz«⁷¹ gewechselt hat. Womöglich sollte »Antlitz« eher den subjektiven Aspekt hervorkehren (»Ich suche dein Antlitz«, Ps 27,8) und »Angesicht« eher den objektiven (»Die Frommen werden schauen sein Angesicht«, Ps 11,7). Der Tausch von »Antlitz« gegen »Angesicht«, den die Revision 1964 in Ps 34,17 vorgenommen hat, wurde zurückgenommen.

Keine ausreichende Mehrheit fand der Vorschlag, die Wendung »neige deine Ohren« entsprechend der hebräischen Idiomatik in »neige dein Ohr« zu korrigieren und damit so wiederzugeben, wie der hebräische Text auch in der Zürcher

⁶⁹ In Ps 71,13 findet sich auch das Umgekehrte: aus »die meiner Seele feind sind« wurde »die mir feind sind«.

⁷⁰ Ps 11,7; 23,5; 34,6; 41,13; 42,3.6.12; 43,5; 44,4; 51,13; 69,8.18; 80,17; 83,17; 90,8; 95,2; 100,2; 104,29; 139,7; 140,14.

⁷¹ Ps 4,7; 10,11; 13,2; 17,15; 21,7.13; 22,25; 24,6; 27,8(2).9; 30,8; 31,17; 34,17; 44,16.25; 51,11; 67,2; 80,4.8.20; 84,10; 88,15; 89,16; 102,3; 105,4; 119,135; 143,7.

Bibel und ähnlich in der Einheitsübersetzung durchgehend korrekt übersetzt wird. Der Singular findet sich nur in Ps 45,11 (seit 1964); 49,5 (seit 1912) und 116,2 (1545), hingegen ist es in Ps 17,7; 31,3; 71,2; 78,1; 86,1; 88,3; 102,3; vgl. 18,7 beim Plural »Ohren« geblieben.

In der Fassung von 1964 finden sich gelegentlich Spuren einer *Verrechtlichung*, für die es vermutlich nach damaliger Einsicht exegetische Gründe gab, die aber die Aussage einschränken. In Ps 7,15.17; 11,5; 38,20; 69,5 wurde das damals eingeführte Stichwort »(zu) Unrecht« in »Unheil«, »Gewalttat«, »ohne Grund« oder »ohne Ursache« geändert. Ebenso findet sich in einigen Fällen jetzt wieder »Rache«, wo 1964 »Vergeltung« gewählt wurde: Ps 94,1(2); 149,7; so auch 1. Sam 18,25; Spr 6,34; Jes 61,2; 63,4; Jer 11,20; 20,12. Die Zahl der Belege für »Rache« hat sich damit im Alten Testament von bisher 14 auf 22 erhöht.

»Horn« als Inbegriff der Kraft war 1964 vollständig aus dem Psalter verschwunden. Für die Fassung 2017 wurde es in Ps 18,3 (par. 2. Sam 22,3); 89,18.25; 92,11; 112,9; 132,17; 148,14; auch 1. Sam 2,10; Lk 1,69 wieder eingesetzt. צֶרֶר »Fels« wurde 1545 an dreiundzwanzig Stellen mit »Hort« übersetzt. Von dieser charakteristischen Wiedergabe waren 1964 noch acht Stellen übrig. Sie blieben bis auf Jes 30,29 unverändert.⁷² »Same« im Sinne von »Nachkommen« wurde in Ps 18,51 ausnahmsweise restituiert, ebenso in 1. Mose 3,15(2) und Jes 41,8 (vgl. EG 200,1; 317,5); in der Regel aber blieb es bei der Wiedergabe mit »Kindern«, »Geschlecht« oder »Nachkommen«. Der luthertypische Ausdruck »gedenken an« wurde in Ps 74,22; 77,12(2); 119,55; 143,5 wieder eingesetzt, allerdings nicht durchgehend, vgl. Ps 78,35.42.

An einzelnen Stellen wurde der *sprichwörtliche* Charakter der ursprünglichen Lutherfassung wiederhergestellt. So in Ps 34,20: »Der Gerechte muss viel leiden« (statt »erleiden«),⁷³ in Ps 94,19: »Ich hatte viel Bekümmernis« (statt »Kummer«),⁷⁴ und in Ps 84,2: »Wie lieblich sind deine Wohnungen« (statt »wie lieblich sind mir deine Wohnungen«).⁷⁵

Bei den *Partikeln* war 1964 gelegentlich eingegriffen worden in einer Weise, die heute nicht mehr nachvollziehbar ist. So erklärte man seinerzeit unter dem Einfluss des Germanisten Fritz Tschirch das temporale »da« für veraltet und ersetzte es bisweilen durch »als«.⁷⁶ Dabei war nicht bedacht, dass der kausale Aspekt verloren ging und durch »als« die Aussage einen abständig-historisierenden

⁷² 2. Sam 22,3; Ps 18,3; 71,3; 78,35; 89,27; 94,22; 95,1.

⁷³ Vgl. G. Büchmann: Geflügelte Worte. Der klassische Zitatenschatz, Berlin⁴¹1998, 22.

⁷⁴ Vgl. die Kantate »Ich hatte viel Bekümmernis« (BWV 21) von Johann Sebastian Bach (1713/14).

⁷⁵ Vertont von Johannes Brahms: Deutsches Requiem op. 45, 4. Satz. Die Zürcher Bibel 2007 lautet wörtlich gleich.

⁷⁶ Vgl. Gundert: Revision (Anm. 1), 190.

statt eines ereignishaft-aktuellen Charakters erhalten konnte. Die jetzige Durchsicht hat im Psalter an elf Stellen das frühere »da« wiederhergestellt: Ps 22,25; 30,3; 32,3; 34,5; 48,6; 73,3; 78,42.59; 139,15(2).¹⁶ In ähnlicher Weise wurde »damit«, das von Luther noch nicht im finalen, sondern im instrumentalen Sinne gebraucht wurde, viermal wieder in »dass« (Ps 37,8; 49,10; 50,22; 119,101) und zweimal in »auf dass« (Ps 78,6; 85,9) geändert. Die Adverbialform »ewiglich« war 1964 einige Male in »ewig« oder »für ewig« geändert worden.⁷⁷ Das wurde in Ps 9,19; 10,16; 21,5; 41,13; 45,3 wieder restituiert. In Ps 121,4 hat man 1964 »noch« gegen »und« getauscht mit der versehentlichen Folge, dass nicht mehr beide Verben eindeutig negiert sind und beim Hören sogar das Missverständnis möglich wird: »Siehe, der Hüter Israels schläft – und schlummert nicht.«⁷⁸ Auch in Ps 35,19; 44,18; 147,10 wurde »noch« wieder eingesetzt.

Wegen des Rhythmus und der Lesbarkeit wurden in der Fassung 2017 gelegentlich die *kürzeren Formen* bevorzugt: »trüb« statt »trübe« (Ps 6,8), »Zorns« statt »Zornes« (Ps 18,16), »verlangt« statt »verlanget« (Ps 25,1), »fern« statt »ferne« (Ps 38,12), »drängt« statt »dränget« (Ps 42,10; 43,2), »verstößt« statt »verstößest« (Ps 44,10), »lässt« statt »lässest« (Ps 44,10.11; 65,5.10), »wach auf« statt »wache auf« (Ps 44,24), »bleibt« statt »bleibet« (55,20), »sieht« statt »siehet« (Ps 64,9), »erquickst« statt »erquickest« (Ps 138,7). Aber es gab auch das Umgekehrte: den Imperativ »tue« statt »tu« (Ps 34,15; 37,3.27; 51,17.20). Luthers eigener Sprachgebrauch ist in dieser Hinsicht nicht einheitlich. Häufig gebrauchte auch er die Kurzform, die sich erst später in die Langform gewandelt hat.

Nicht selten war 1964 die *Wortfolge* geändert und damit willentlich oder unwillentlich der Satzton verschoben worden. Solche Änderungen wurden an vielen Stellen wieder zurückgenommen. Beispiele: Ps 13,6 lautet wieder: »Ich traue aber darauf«, statt bisher: »Ich aber traue darauf«; Ps 15,2: »und redet die Wahrheit von Herzen«, statt: »und die Wahrheit redet von Herzen«; Ps 35,16: »und knirschen mit ihren Zähnen wider mich«, statt: »und knirschen wider mich mit ihren Zähnen«; Ps 39,5: »Herr, lehre doch mich«, statt: »Herr, lehre mich doch«; Ps 59,11: »Gott lässt mich herabsehen auf meine Feinde«, statt: »Gott lässt mich auf meine Feinde herabsehen«; Ps 65,5: »dass er wohne in deinen Vorhöfen«, statt: »dass er in deinen Vorhöfen wohne«; Ps 69,14: »Ich aber bete, Herr, zu dir«, statt: »Ich aber bete zu dir, Herr«; Ps 97,6: »und alle Völker sehen seine Herrlichkeit«, statt: »und seine Herrlichkeit sehen alle Völker«; Ps 104,10: »Du lässtest Brunnen quellen in den Tälern«, statt: »Du lässtest Wasser in den Tälern

⁷⁷ Vgl. auch Lippold: Revision (Anm. 3), 247.

⁷⁸ Die Einheitsübersetzung von 1979 hat den Wortlaut der Lutherbibel von 1964 übernommen. Auch dort wurde der Fehler bemerkt. Der revidierte Text von 2016 lautet: »Sieh, er schlummert nicht ein und schläft nicht, der Hüter Israels.«

quellen«; Ps 123,4: »Übersatt ist unsere Seele von der Stolzen Spott und der Hoffärtigen Verachtung«, statt: »Allzu sehr litt unsere Seele den Spott der Stolzen und die Verachtung der Hoffärtigen«. ⁷⁹

Doch es gibt 2017 auch *neue Umstellungen*, so Ps 78,36: »Doch sie betrogen ihn«, statt: »Doch betrogen sie ihn«; Ps 79,5: »Wie lange, HERR, willst du immerfort zürnen«, statt: »HERR, wie lange willst du so sehr zürnen«; Ps 89,47: »Wie lange, HERR, willst du dich immerfort verbergen«, statt: »HERR, wie lange willst du dich so verbergen«; Ps 96,12: »jauchzen sollen alle Bäume im Walde«, statt: »es sollen jauchzen alle Bäume im Walde«.

Die Wiedergabe der Termini in den *Überschriften der Psalmen* ist nach wie vor oft mit Unsicherheiten belastet. Die Revision 2017 hat hier nur selten eingegriffen (Ps 22; 46; 65; 75; 80; 92; 108) und vor allem die Satzfolge nicht angetastet, bei der Luther häufig vom hebräischen Text abgewichen ist. Lediglich aus den »Söhnen Korachs« wurden wie bei anderen Gentilicia die »Korachiter«. ⁸⁰ Hingegen wurden die modernen Psalm-Überschriften, die für die Lenkung des Lesers keine geringe Bedeutung haben, bei einem Drittel aller Psalmen geändert. ⁸¹

In den Bestand der hervorgehobenen *Kernstellen* wurde nur geringfügig eingegriffen. Gelöscht wurde die Hervorhebung von Ps 1,6; 2,7; 37,37; 103,22b; 104,35b; 119,67. Neu hinzugekommen sind Ps 8,4-6; 31,2-5; 33,8; 34,3-4; 119,41. In Ps 32,2 wurde die traditionelle Form wiederhergestellt: »Wohl dem Menschen, dem der HERR die Schuld nicht zurechnet, in dessen Geist kein Falsch (1964: Trug) ist!«; ebenso in Ps 42,2: »Wie der Hirsch schreit (1964: lechzt) nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir«; in Ps 104,27: »Es wartet alles (1964: warten alle) auf dich, dass du ihnen Speise gebest zu seiner (1964: zur rechten) Zeit«; in Ps 126,6: »Sie gehen hin und weinen und tragen (1964: streuen) guten (1964: ihren; 1545: edlen) Samen«; in Ps 145,16: »Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, mit (1964: nach deinem) Wohlgefallen«; und in Ps 145,18: »Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst (1964: ernstlich) anrufen.« Geändert wurden die Kernstellen Ps 110,1: »bis ich deine Feinde zum Schemel unter deine (bisher: zum Schemel deiner) Füße lege (1964: mache)«; Ps 119,9: »Wenn er sich hält an dein Wort (bisher: deine Worte)«.

⁷⁹ Vgl. weiter Ps 16,8; 22,4; 60,8; 65,5; 69,7; 71,18; 78,21; 142,5.

⁸⁰ Ps 42; 44; 45; 46; 47; 48; 49; 84; 85; 87; 88.

⁸¹ Kleinere oder größere Änderungen finden sich in den Überschriften von Ps 1; 8; 10; 14; 17; 20; 26; 29; 32; 33; 35; 36; 37; 39; 40; 42; 49; 52; 54; 55; 57; 58; 61; 63; 65; 66; 69; 73; 74; 79; 80; 81; 83; 87; 88; 93; 95; 100; 101; 102; 119; 128; 129; 131; 132; 136; 139; 140; 143; 147.

Sehr spürbar und voraussichtlich gewöhnungsbedürftig ist der *Verzicht auf* einige eingeführte *Konjekturen*.⁸² Für Ps 2,11-12 war man 1964 einem Vorschlag von A. Bertholet gefolgt:⁸³ »Dienet dem HERRN mit Furcht und küsst seine Füße mit Zittern, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Wege.«⁸⁴ 2017 lautet der Text wieder wie bei Luther 1531/1545: »Dienet dem HERRN mit Furcht und freut euch mit Zittern. Küsst den Sohn, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Wege.«⁸⁵ In Ps 116,1 wurde, anders als 1964, der Gottesname nicht mehr umgestellt und statt der Lesart: »Ich liebe den HERRN, denn er hört die Stimme meines Flehens«,⁸⁶ zu Luthers bekannter Fassung zurückgekehrt: »Das ist mir lieb, dass der HERR meine Stimme und mein Flehen hört.« In Ps 139,18 wurde 1964 statt *הִקְיִצְתִּי* (von *קִיץ* hi. »erwachen«) die Lesart *הִקְיִצְתִּי* (hypothetisch von *קִיץ* hi., das sonst nicht belegt ist) gewählt:⁸⁷ »Am Ende bin ich noch immer bei dir.« Auch diese Änderung wurde 2017 zurückgenommen: »Wenn ich aufwache, bin ich noch immer bei dir.«

Leider ist bei Ps 100,3 ein Hinweis auf die wahrscheinlich originale Lesart unterblieben: »Er hat uns gemacht, und wir sind sein Eigen, sein Volk und die Schafe seiner Weide.« Die masoretische Lesart: »Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst« beruht auf der Verwechslung von *לוֹ* »ihm« und *לוֹא* »nicht«. In der Einheitsübersetzung wurde der Text korrigiert.

An etlichen Stellen zwang das *Lexikon* zu Änderungen: »Wildesel« statt »Wild« (Ps 104,11), »Störche« statt »Reiher« (Ps 104,17), »der Leviatan« statt »große Fische« (Ps 104,26), »Gläubiger« statt »Wucherer« (Ps 109,11), »Widder« statt »Lämmer« (Ps 114,4.6). In Ps 53,7 übersetzte Luther die Wendung *שָׁבַח לַיהוָה*: »Ach dass ... Gott sein gefangenes Volk erlöste«. Das blieb 1964 unverändert, entspricht aber nicht dem Hebräischen. Die Fassung von 2017 lautet nun: »Wenn Gott das Geschick seines Volkes wendet.«⁸⁸ Das Wort *בְּשָׂרֵי* in Ps 63,2,

⁸² Abweichungen vom Masoretentext werden in der Regel nicht eigens hervorgehoben. Anders in der Zürcher Bibel 2007, die nicht masoretische Lesarten an folgenden Stellen notiert: Ps 2,11-12; 7,8; 8,2; 11,1.6; 17,11; 20,10; 22,16.17.28.30-31; 25,17; 28,8; 32,6; 35,15; 36,2; 37,35.36; 42,3; 43,4; (48,15); 49,6.12; (54,7); 56,1; 58,2.8; 59,10; 65,4; 68,24.29.31; 72,5.16; 76,5; (77,12); 79,7; 81,17; 89,48.51; 92,11; (100,3); 103,5; 105,40; 119,128; 147,20.

⁸³ A. Bertholet: Eine crux interpretum. Ps 2,11 f., ZAW 28 (1908), 58–59.

⁸⁴ So nach wie vor Zürcher Bibel 2007, die in einer Anmerkung die Übersetzung des unveränderten Textes hinzufügt.

⁸⁵ Zum textgeschichtlichen Problem ausführlich F. Hartenstein, in: ders./B. Janowski: Psalmen (BK XV/1), Neukirchen-Vluyn 2012, 60.

⁸⁶ Sie findet sich schon bei H. Hupfeld: Die Psalmen. Dritter Band, Gotha 1860, 210; vgl. aber jetzt H. Spieckermann: Lebenskunst und Gotteslob in Israel (FAT 91), Tübingen 2014, 287 mit Anm. 2.

⁸⁷ Die Konjektur geht zurück auf J. Halévy, Revue Sémitique VI, Paris 1898, 247, und wurde von H. Gunkel: Die Psalmen (HK II/2), Göttingen 1926, 592, übernommen.

⁸⁸ Ebenso Zürcher Bibel 2007 und Einheitsübersetzung 1979/2016.

das Luther wörtlich mit »mein Fleisch« übersetzt hat, wurde 1964 durch »mein ganzer Mensch« umschrieben; 2017 wird es richtiger mit »mein Leib« wiedergegeben.⁸⁹

Abschließend noch einige *verstreute Änderungen*, aus denen die Art der Durchsicht des Psalters ersichtlich wird.

Für die Beschreibung des Königs in Ps 45,3 wurde der 1964 eingeführte Ausdruck »voller Huld« wieder durch Luthers Fassung ersetzt: »holdselig sind deine Lippen«.

In Ps 46,10 wurde statt der veralteten Wendung: »der den Kriegen steuert in aller Welt«, die klare Aussage gewählt: »der den Kriegen ein Ende macht in aller Welt«.

In Ps 51,8 gab Luther das hebräische סִיחַ mit »Sihe, du hast lust zur Wahrheit« wieder. 1964 wurde geändert: »Siehe, dir gefällt Wahrheit«. Die Fassung von 2017 richtet sich entschlossen nach der Zielsprache: »Siehe, du liebst Wahrheit«.

Ps 52,9 wurde von Luther in für ihn charakteristischer Weise übersetzt: »Sihe, Das ist der Man, der Gott nicht fur seinen Trost hielt.« 1964 wurde geändert: »Siehe, das ist der Mann, der nicht auf Gott sein Vertrauen setzte.« Exegetisch gesehen ist diese Änderung falsch, vgl. stattdessen die Zürcher Bibel: »Seht, das ist der Mann, der nicht Gott zu seiner Zuflucht (סִיחַ) macht.« Die Stelle wurde in Luthers Fassung zurückgesetzt.

Luthers Übersetzung von Ps 54,8 »So will ich dir ein Freudenopfer tun (1964: bringen)« suggeriert einen Opfertypus und ist daher als Wiedergabe von $\text{אֶזְבְּחָה לְךָ בְּבְרָכָה אֶזְבְּחָה לְךָ}$, das eher »in Freiwilligkeit« bedeutet, missverständlich. Das ließ sich sehr einfach korrigieren: »Mit Freuden will ich dir Opfer bringen.«

Ps 68,21 hatte Luther die Verbindung $\text{וְיִשְׁעֵי הַיְיָ יִשְׁעֵי הַיְיָ}$ folgendermaßen wiedergegeben: »Wir haben einen Gott der da hilft, Vnd den HERRN Herrn, der vom Tode errettet«. Der vielzitierte Bibelspruch wurde 1964 gekürzt: »und den HERRN, der vom Tode errettet«. 2017 lautet er nunmehr »und den HERRN, einen Herrn, der vom Tode errettet«.⁹⁰

Fazit

Der Auftrag, die gegenwärtig gültige Fassung der Lutherbibel durchzusehen, war zu Anfang von eher pragmatischen Erwägungen bestimmt. Es ist unumgänglich, die Übersetzung in gewissen Abständen am Stand der Exegese zu überprüfen. Fast zeitgleich wurde seitens der Katholischen Bischofskonferenz die Revision der Einheitsübersetzung von 1979 in Auftrag gegeben. 2007 kam auch die neue

⁸⁹ Ebenso Zürcher Bibel 2007 sowie Einheitsübersetzung 1979. Die Einheitsübersetzung 2016 liest »mein Fleisch«.

⁹⁰ Ähnlich Ps 109,21.

Übersetzung der Zürcher Bibel heraus. Die Lutherbibel durfte demgegenüber nicht zurückstehen.

Anders als den vorangegangenen Revisionen fehlte der jetzigen Durchsicht ein vorgegebenes Programm. Das war ein klarer Vorteil, weil es Auseinandersetzungen über die Sprachgestalt, die die letzten Revisionen belastet hat, von vornherein ihre Schärfe nahm. Das Augenmerk lag nicht mehr zur Hauptsache auf den sprachgeschichtlichen Veränderungen der Zielsprache. Das hinderte nicht, die überzogenen Veränderungen früherer Revisionen rückgängig zu machen, insbesondere, wenn sie sich von Luthers genauer Wiedergabe des hebräischen Textes entfernt hatten. Es galt, so genau wie möglich auf die sorgfältig austarierten Nuancen von Luthers originaler Übersetzung zu achten, sie nach Möglichkeit zu bewahren und gegebenenfalls wiederherzustellen. Auf diese Weise konnte 500 Jahre nach der Reformation die ursprüngliche Fassung wieder stärker zur Geltung kommen.

Im Vordergrund stand aber die exegetische Durchsicht. Breiter als je zuvor war die exegetische Wissenschaft am Verfahren beteiligt. Die Durchsicht jedes biblischen Buches lag in den Händen derer, die sich bereits zuvor kommentierend oder monografisch aufs Gründlichste damit befasst hatten. Im Rahmen des Möglichen hat deshalb die Zuverlässigkeit der Lutherübersetzung erheblich gewonnen. Wenn dabei zugleich der Glanz und die religiöse Dignität der Sprache Luthers und die Verständlichkeit bewahrt oder gelegentlich sogar wiederhergestellt werden konnten, besteht begründete Hoffnung, dass die jetzt erreichte Textform sich wieder für einige Jahrzehnte als Gebrauchstext der Kirche bewähren kann.